

nach den
 Selbstbädern
 Verkehrsverband
 mit dem Ver-
 gebiet und Tarif-
 verkehr, geschäft-
 licher, ein wir-
 kung für die Ver-
 nach den offiziell
 ausgegeben.
 überfichtliche, sach-
 nach den offiziell
 Rüst, Rordern,
 und Wangerooe,
 ismöglichleiten, die
 ern des Norddeut-
 g-Amerika-Linie er-
 tes erfolgt durch den
 in Emden.

eln
 stellt sich ein kleines,
 Reichsverband für
 Stichenbach, Kreis
 einen Wandersleute,
 ittenen Wanderführ-
 erer herausgegeben
 n" geben in Stich-
 Anleitung über alle
 Fragen des Einzel-
 findet man alles
 ma, Kleidung, über
 ma, über Verhalten
 gendüberberne, über
 isfragen, schließlich
 aterwandern. Jeder
 heidenen Berater mit
 er das Ergebnis
 rungen tüchtiger
 kann diese Wander-
 s Heft kostet nur 5
 en und Jugendher-
 für Deutsche Jugend.
 Jeder Verein und
 it seinen gesunden
 alen Werten pflegen
 om Reichsverband 20
 (bestmenge) zur Ver-
 hrer kommen lassen.
 n kaum besseres tun,
 technische, praktische
 anderführung zu ver-
 om Preußischen Kult-
 mehreren Länder-
 denten den Schulen

s RM. 3.90
 ensionen.
 erstr. 107.

er
 n
 rg)
 Neckarials!
 Verkehrsverein.

erle bei Wildbad
 Schwarzw., 600 m
 aus „Hirsch“ 2671
 Plätze, neu einger., fließ-
 abe, d. Straße, Garten,
 Vorpl., b. zeitgem. Preis.
 p., Tel. 1. Bes. K. Mast.
 id Hotel Schwarzwaldhof
 sonn.prächt.Lage. Schöne
 se, Bad, Tribz., Garage.
 ahnat. Triberg. Postauto-
 otel. Pens. v. 4.50-5.50 M.
 g. Bes. O.Booz,Küchenchef
 Station Triberg.
 , Schwarzw., 1000 m ü. M.
 elon z. Falken. Gut bgrl.
 Fremdz. (ev. Privz.). Eig.
 a. Autv. u. G. Bes. Frz. Kuner

ad Tölz
 ndruck, Adernverkalkung,
 s. Schlaganfall. Pauschal-
 rthelm San.-Bat Dr. Fruth.
 ingen Boden-
 see
 otel 1. Haus a. Platze
 e gel., Pens.-Pr. Mk. 7.-
 arage. Tel. 477. 6457
 Inh: Frau A. Hammer.

n Sie
 eisen,

Sie nicht, sich den
 -Anzeiger der Stadt
 nachsenden zu lassen!
 zweckmäßigste Versen-
 fahren Sie Näheres in
 uptgeschäftsstellen
 eild und W.-Barmen

General-Anzeiger

Wochenblatt

Heft 29 16. Juli 1933 20 Pf.

Verlag W. Girardet, Wuppertal

Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

naßlich 40 Pfg.
 schl. Postgeld
 - - - 10 Pfg.
 i breit 10 Pfg.

10 Pfg.

chaft

gierung

Führer des
 idwirtschaftlichen
 ber, Handels-
 nens (Berlin),
 ritz Hoffen
 bert Böglar

ste
 Tage

ler
 ichsfanzlers zur
 tes hat der
 ssolini gedankt
 llen von dem
 s für die Ziele,
 lagen, und in
 Reichsregierung
 glücklichen Ab-
 ingen lebe.

benfichen

uischen Bauern-
 ichternährungs-
 erung des
 Er lagte u. a.,
 Bauer für die
 is erhält. Der
 cher aufgehoben
 hren könne.

d ab



Deutschlands Jugend
 Deutschlands Hoffnung

Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend

Massenchor der Wuppertaler Kinder

...Mr. Und was ist das? Ein Volk krümmt
du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
und recht ist, wie du es nur selten anderswo
findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
auf größte Sauberkeit und Ordnung im Haus-
und draußen halten. Ihre freundlichen, weiß-
getünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon.
So kommt's denn, daß alle, die hierher kommen,
längere Zeit in solcher
diese Stunden zurück:
das Sauerland noch in
in deinem nächsten Ur-
gewiss nicht bereuen.
Tausenden vor dir.
Lehren und auch du n
Abschied rufen: „Se
schönste aller Gebirge
wieder!“

Bad Salzfließen im

das heute in die vord
bäder gerückt ist, hat de
der außerordentlichen
keit seiner Heilmittel,
tum seiner Quellen —
Solquellen —, von d
schenkt zu sein. Eingel
höhen des Teutobu
Weserberglandes, liegt
des schönen Lippischen
für den wesentlichen
insbesondere für das
erdenlich günstigen Bo
Heilbad in knapp 3
so kurzer Zeit kann ma
burger Wald sein im
Nationaldenkmal Kern
der Grotenburg.

Inmitten dieses bei
Ruhe dieses stollen Di
nflern. Nirgends fin
deutsches Mischwald, r
wald, der sich unmittel
großen, wunderbar gel
Ammutige Wege führ
grenzenden Wäldungen
grenzt sich bildet einen
Salzfließen. Für die
Laufstörungen, bei alle
wege und der Verda
Nerven, Krankenleiden
nflern vornehmlich ind
Erholung Suchenden b
ner bevorzugten lands
gedehnten Wäldern u
sportlichen und künstle
gen weitgehendste Bef.

Bill

Frei-Prospekt Nr. 5
a120 durch die

SÜ

BAD DÜRK
Max
brunn
bis 8.
Fersp. d. 8

Erholungs- und Fe
Königsfeld Am
ärztl
Bad. Schwarzwald Abt.
763 m ü. M. Tel.

Königs
Kurhotel Gasth
Höhenluftkurort. Feinb

Schönw
oberhalb der
Hotel S
Familienhotel in schön
u. kalt. Hotelgarten
Diätküche. Zentrale
von Mk. 3.50 an. Pro

Südlicher Sch
Waldkir
Gasthof und Pension „EN
Zimmer mit ffr. v. k
sionsprels von 4 Mk. an

Hornber
Gasthof-Pens. Adler-Guthe
Verpf. Spez.: Forellen,
Pens. Rst. 4.—, Bes. H.

Alpen-t
Bad Toel

In idealer Lage, etw
herrlich. Runderblick u
Familienpension, ane
Wunsch Diät u. veget
Saisonprels von 6. 6.
ger, klimatisch sehr g
und Schwimmgelegent



Winke für die Reise nach den ostpreussischen Nordsee-Heilbädern

Unter diesem Titel hat der Verkehrsverband
„Ostpreussische Nordsee-Heilbäder“ Emden, zusammen mit dem Ver-
kehrsverband Unterweiser-Adagebiet und Tarif-
verband für den Nordseebäderverkehr, geschäfts-
führend: Reichsbahndirektion Münster, ein wir-
kungsvolles Faltblatt als Werbung für die Ver-



Mannschaften in wasserdrichten
Gummianzügen beim Transport
eines Brückenpfeilers

Reichswehr übt in der Ostsee

Die großen Landungsübungen des Pionierbatt.
an der Ostseeküste bei Swinemünde



In voller Fahrt im Floß-Sad durch die Brandung. Jeder Mann trägt eine Schwimmweste



Internationales Motorradrennen auf der Avus am 9. Juli 1933

Die Sieger der 4 Klassen der Solomotoren: Von links nach rechts: E. Loos, Go-
desberg, Nr. 59, auf Imperia, Sieger der Klasse nicht über 350 ccm; Stelzer, Mün-
chen, Nr. 17, auf B. M. W., der Sieger im großen Preis von Deutschland, der mit
1:56,53,2 (Stundendurchschnitt 166,3 km) die beste Zeit des Tages erreichte; Ed.
Kraack-Op-Ohmen auf B. M. W., Sieger der Klasse nicht über 1000 ccm und
Dodson (England) auf New Imperial, Sieger der Klasse nicht über 250 ccm

Bild zeigt: Die drei Klassensieger im Beiwagenrennen von links nach rechts: Loos (Godesberg),
350 ccm; Nr. 101 Theo Schoth (Berlin), B. M. W., in der schweren Klasse bis 1000 ccm; Nr. 133
Schemann (Nürnberg), N. S. U., 600-ccm-Klasse

WILDBAD
SCHWARZWALD

Heilbad 24-27°C - Luftkurort 430-780 m ü. d. M.

BERGBAHN

RHEUMA

GICHT

JSCHIAS

Auskunft und Prospekte:
Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rastplatz 1 (Telefon: Bismarck 3506)

WILDBAD
SCHWARZWALD

nach den
Sollbädern
Verkehrsverband
en mit dem Ver-
trieb und Tarif-
verkehr, geschäfts-
Münster, ein wir-
kung für die Ver-

Zeitung

f

natlich 40 Pfg.
einkl. Postgebühren
... 10 Pfg.
a breitt 10 Pfg.

10 Pfg.

chaft

gierung

r. Führer des
abwirtschaftlichen
ber, Handels-
mens (Berlin),
Fritz Thullen
bert Böglar

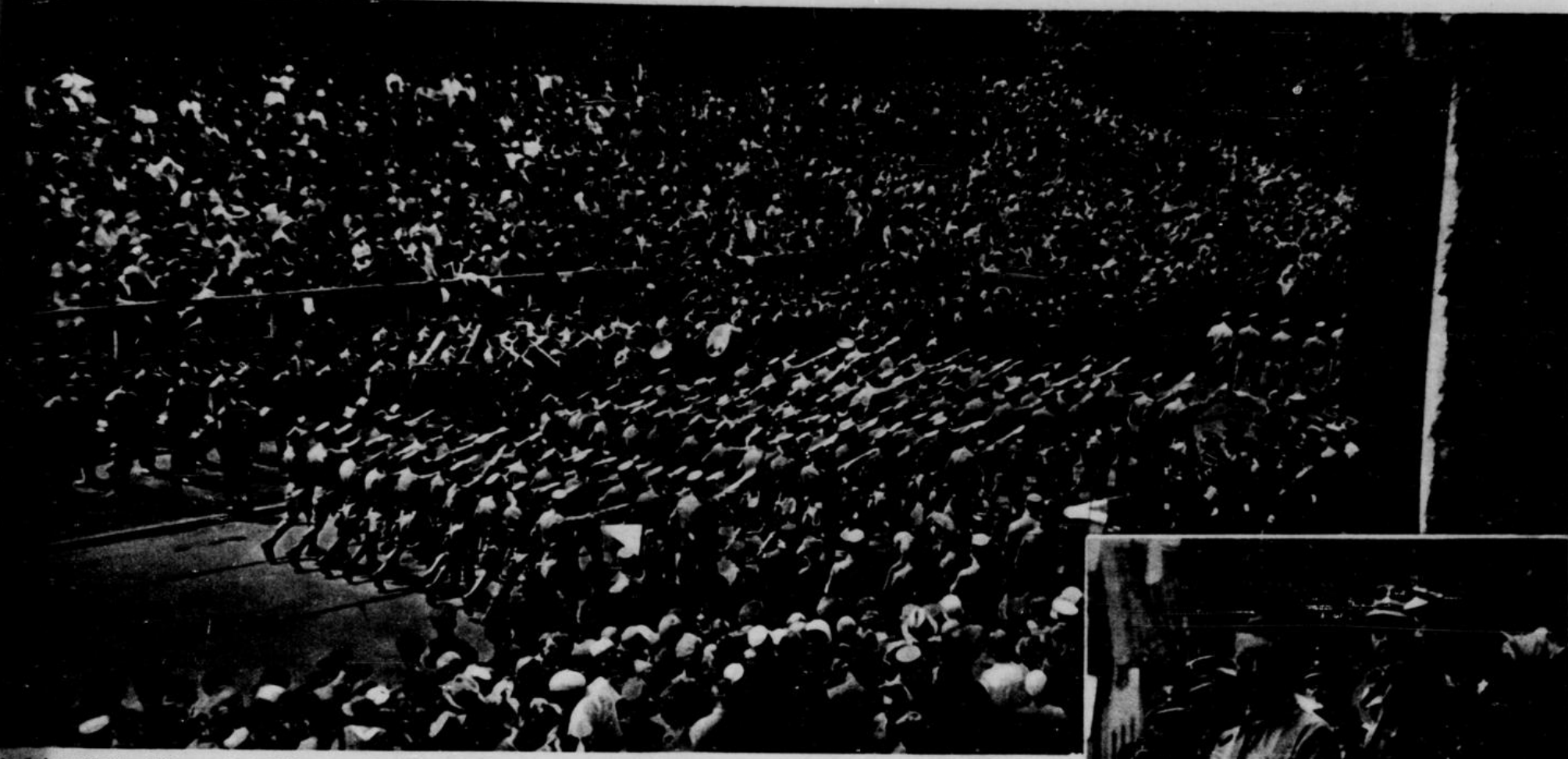
ste
Tage

ler
Reichstanzler zur
tes hat der
uffolini gedankt
ollen von dem
s für die Ziele,
lagen, und in
Reichsregierung
glücklichen Ab-
angen lebe.

denischen

nischen Bauern
eichernährungs-
icherung des
Er sagte u. a.,
Bauer für die
eis erhält. Der
eher aufgehoben
ehren könne.

ad ab



Reichsmarsch der SA. vor dem Führer am Stadttheater Dortmund

Abb. F. Wilmers

Der Tag der SA. Westfalens in Dortmund am 9. Juli

Reichstanzler Adolf Hitler während des Vorbeimarsches, links von Hitler Gauleiter Wagner, Dortmund, rechts Obergruppenführer Lutz, ganz rechts SS-Reichsführer Himmler



Kirche und Staat

Nom ist zwischen dem Vizetanzler von Papen als Bevollmächtigten der Reichsregierung und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli als Vertreter des Vatikans ein Konkordat paraphiert worden. Wenn auch die Einzelheiten dieses in eingehenden Verhandlungen zustande gekommenen Vertragswerkes nicht bekannt sind, so ist doch beim Abschluß großer Staatsverträge mit dem Vatikan üblich, daß ihr Text erst nach der Unterzeichnung veröffentlicht wird, so geht aus den gleichzeitigen mit der Paraphierung bekanntgegebenen Erklärungen des Vizetanzlers von Papen und den damit zusammenhängenden Anordnungen des Reichstanzlers hervor, daß mit diesem beiderseitigen Staatsakt die Epoche eines das innenpolitische Leben Deutschlands vergiftenden Gegenstandes zwischen religiösen und politischen Interessen beendet wird. Denn in Deutschland werden zum erstenmal seit der Gründung des Reiches dessen rechtliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl geregelt, was bisher den einzelnen Ländern vorbehalten war. Die umstrittenen Fragen der Stellung katholischer Organisationen im neuen Staat, der politischen Betätigung der katholischen Geistlichkeit, des Einflusses von Schule und Kirche erfahren im neuen Konkordat eine für beide Teile ersprießliche Lösung, die dem Staat gibt, was ihm zur Führung des Volkes gebührt, und der Kirche beläßt, was ihr auf ihrem eigenen Aufgabengebiet zukommt. Somit ist der Abschluß des Reichskonkordates ein außerordentlich wichtiges politisches Ereignis, das einmal wieder die Friedensliebe der Reichsregierung ins helle Licht rückt und andererseits die Grundlage für die Beruhigung des innenpolitischen Lebens in Deutschland schafft.



Kardinal Pacelli

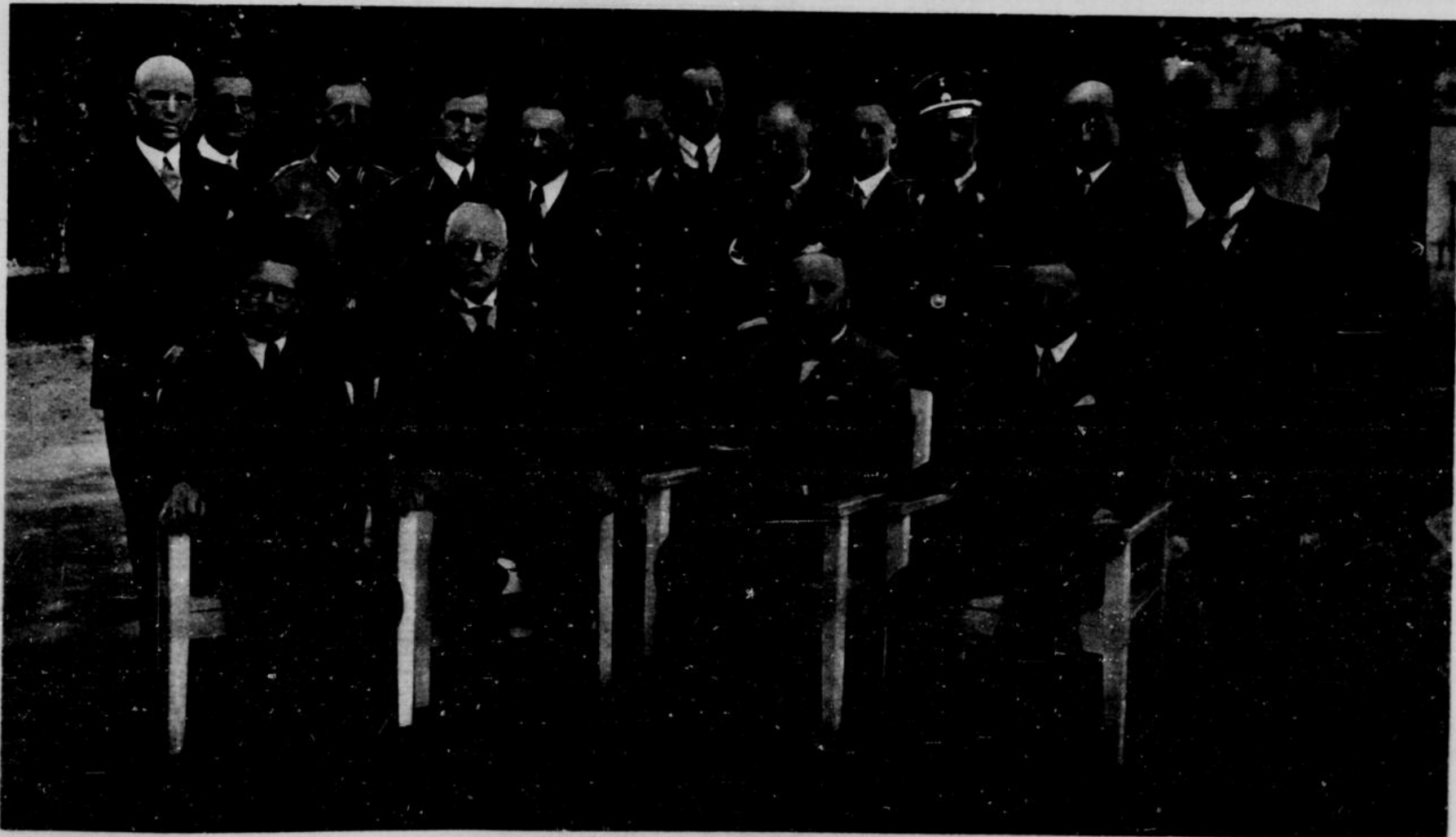


Vizetanzler von Papen



Das erste Gemeinschaftslager für Referendare wurde in Prenzlau unter Leitung des Sturmbannführers und Oberstaatsanwalts Stieler eingerichtet. In derartigen Gemeinschaftslagern sollen die jungen Referendare die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke bekommen, um das schlichte deutsche Menschengut kennenzulernen, das sie allein befähigt, später als Rechtsanwälte oder Richter im nationalsozialistischen Sinne tätig sein zu können

Abb. P. H. Z.



mannen Hans
schen fand
Voritz des
retretenden
s Pg. Geh
führer-
ung über
des
ums im
statt.
Bild zeigt
nach rechts
Pg. Schro-
tro), Alfred
tro), Hagen-
ma), Bohle
Abtg. Aus-
Langmann
ale), Rud.
en (A.P.A.),
en (A.P.A.),
(Kamerun),
Walbed
t, Bene
h), Drepler
neffstelle).
nach rechts
Bouhler
schäfts-
Schwarz
hagmeister),
Stabsleiter
(A.), Burbach
(A.)

Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend

Massenchor der Wuppertaler Kinder

Ko

nach den
Weltbädern
Verkehrsverbund
nen mit dem Ver-
gebiet und Tarif-
verkehr, geschäfts-
Rümpfer, ein Wit-
wen für die Frau

ikanische

rdär

Erben



das Waldorf seinem
Johann Jakob Aftor, im
Jahr gestorben ist. So
pfen das Heimatdorf
swandererfamilie

er Haus



Wuppertal

"NIDK — alle, die es angeht!" ...



monatlich 40 Pfg.
uschl. Bestellgeld
- - - 10 Pfg.
m breit 10 Pfg.

10 Pfg.

Wuppertal

Regierung

e. Führer des
unwirtschaftlichen

über, Handels

mens (Berlin).

Früh Tollen

Albert Boller

ste Tage

Her
eichstanzlers zur
alles hat der
infolini gebant
ollen von dem
is für die Ziele,
lagen, und in
Reichsregierung
n glücklichen Ab-
ungen lebe.

deutschen

anischen Varners
Leichserrnährungs-
icherung des
Er sagte u. a.,
Wauer für die
eis erhält. Der
eher aufgehoben
ehren könne.

id ab



Iceberg, 15 m über Wasser, 150 m lang, von Nordostland (Spitzbergen), passiert am 22. Juli 1932, 74,4 Nord, 20,25 Ost

Aut. W. Bauer

Auf dem großen Kartentisch liegt ein Telegramm:

"NIDK, an alle. eiswachtschiff modoc auf position 45,18 nord
48,40 west meldet: felder von scholleneis auf 45,40 nord, 48,51 west
stop zwei berge auf 45,12—48,46 stop ein kleiner berg vier growler
auf 45,08—48,52 südlich treibend stop strichnebel, wasser 6, luft 4,5.
— modoc —"

So oder ähnlich lauten alle Telegramme der amerikanischen Wachschiffe, die im Frühjahr auf den Bänken südlich von Neufundland auf Station sind.

Es ist doch etwas Wundervolles um die drahtlose Telegraphie, die es heute ermöglicht, den Eisbergen aus dem Wege zu gehen. Da treiben alljährlich, von grönländischen Gletschern abgebrochen, riesige Eismassen im kalten Labradorstrom nach Süden. Scheuern sich an den Neufundlandbänken. Stranden auch manchmal richtig auf den Bänken, die nur achtzig Meter Wasser über sich haben, denn vier Fünftel dieser Kolosse sind unter Wasser. Früher waren sie der Schrecken aller Nordatlantikkfahrer, und der weihhaarige Kommandant erzählt: „Ausgud doppelt und dreifach besetzt, meine Herren! Wassertemperaturen dauernd gemessen, eine Hand immer am Maschinentelegraphen. Schließlich sah man Eisberge, wo gar keine waren...!“

Dann rief aber doch einer der „Titanic“ den Leib auf. Dem unsinkbaren Schiff, auf der Jungferreise im April 1912. Alle Welt war sich einig, daß es so nicht weiter gehen könne. Der Schrei nach Sicherheit zwang zu Maßnahmen. Mittel und Wege wurden erstmalig am Konferenztisch in London gefunden und bilden heute das Rückgrat der Sicherheit auf See.

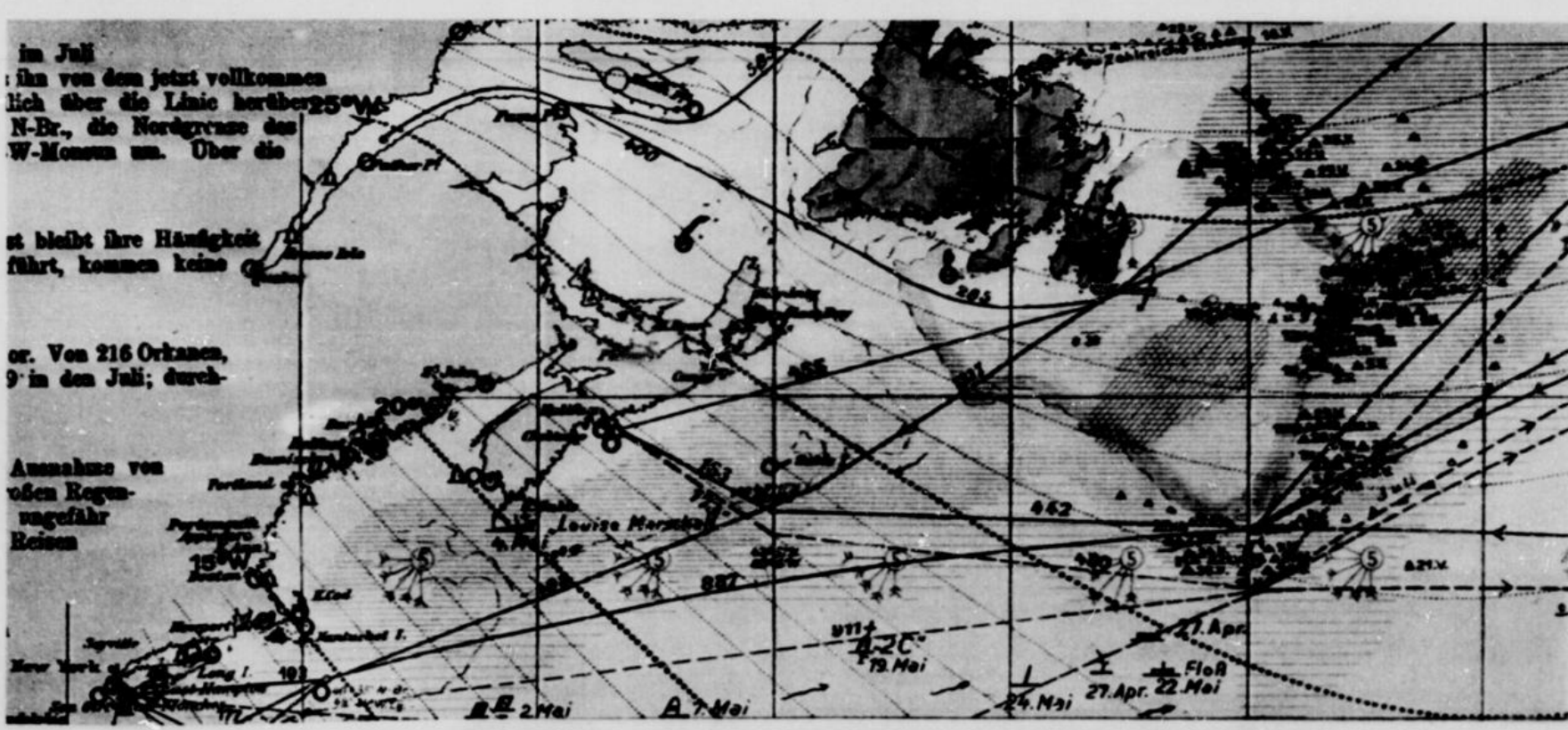
Es war ja nicht allein damit getan, auf internationalen Beschluß die Schiffsrouten weiter südlich zu verlegen, aus der Bahn der Eisberge heraus, sondern ein wohldurchdachter Eispatrouillendienst wurde eingerichtet.

Zwei Spezialschiffe kreuzen vom frühesten Frühjahr auf den Grund Banks, wie man sie drüben nennt, und lauerten auf ihre Beute: die Eisberge. Und wenn diese dann in weißer Majestät vom Norden herabsegeln kommen, werden sie registriert, einer wie der andere. Ihre Position wird nach Länge und Breite in besondere Karten eingezeichnet und fortlaufend unter Kontrolle gehalten. Bis das warme Wasser des Golfstromes ihre bizarren Formen zerfrisst und die Natur selbst den von ihr geschaffenen Feind des Seefahrers wieder vernichtet. Wie schnell diese Schmelze vor sich geht, wurde im Jahre 1929 beobachtet: ein gewaltiger Berg, den man auf rund 500 000 Tonnen Gewicht schätzte, schmolz schon bei einer Wassertemperatur von + 15 Grad innerhalb von 10 Tagen. Der Dienst auf den Eiswachtschiffen ist nicht leicht. Nicht allein erschweren häufige Nebel die Arbeit, auch die Frühjahrsstürme spielen den beiden verhältnismäßig kleinen Fahrzeugen oft arg mit. — Mag noch erwähnt werden, daß die Untkosten dieses Wachdienstes sich auf rund 700 000 Mark belaufen und anteilmäßig, der Tonnage entsprechend, von den beteiligten Staaten aufgebracht werden.

Zweimal täglich sunten die beiden Eiswachtschiffe ihre Meldung in den Äther. — „NIDK — an alle, die es angeht!“ ... Die Ohren der Schiffe nehmen es auf, der Navigationsoffizier trägt sorgfältig die letzten Meldungen in die Seekarte, und jeder Schiffsführer weiß nun, wo die Gefahr lauert und kann ihr aus dem Wege gehen. Sicherheit auf See ist kein Schlagwort, sondern tatgewordener Gedanke zum besten der Menschheit.

Krefeld begegnet Eisbergen

Aut. Nordl. Lloyd



Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend

Massenchor der Wuppertaler Kinder

...und was ist das? Ein Volk krümmte
 du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
 und recht ist, wie du es nur selten anderswo
 findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
 auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
 und draußen halten. Ihre freundlichen, weis-
 getänigten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
 Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon.
 So kommt's denn,
 längere Zeit in solche
 diese Stunden zurück
 das Sauerland noch
 in deinem nächsten Ur-
 heim nicht bereuen.
 Tausenden vor dir,
 kehren und auch du
 Abschied rufen: „Es
 schönste aller Gebirge
 wieder!“

Bad Salzungen in
 das heute in die vor-
 bader gerückt ist, hat d-
 der außerordentlichen
 seit seiner Heilmitzel,
 zum keiner Quellen-
 Solquellen —, von
 schenkt zu sein. Eing-
 böhen des Teutob-
 Weferberglandes, lie-
 des schönen Lippische
 für den wesentlichen
 insbesondere für das
 erdenlich günstigen B-
 Heilbad in knapp 3 2
 so kurzer Zeit kann ma-
 burger Bad sein in
 Nationaldenkmal Der-
 der Grotenburg.
 Inmitten dieses he-
 Nähe dieses stollen T-
 u. l. n. Miracels für
 deutschen Mischwald,
 wald, der sich unmittel-
 aröhen, wunderbar ge-
 Ammutige Wege für
 grenzenden Waldung
 arenztheit bildet eine
 Salzungen, für die Ge-
 laufstörungen, bei all-
 wege und der Verda-
 Nerven, Frauenleiden
 ussen vornehmlich in
 Erholung Suchenden i-
 ner bevorzugten lands-
 gebirgen Wäldern u.
 sportlichen und künstli-
 gen weitgehendste Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr. 120 durch di

St

BAD DÜRK

Erholungs- und F
Königsfeld
 Bad, Schwarzwald, Abt.
 763 m ü. M. Tel.

Königs
Kurhotel Gasth
 Höhenluftkurort. Fein

Schönv
 oberhalb de
Hotel
 Familienhotel in schön-
 u. kalt, Hotelgarten
 Dalküche, Zentrale
 von Mk. 5.50 an. Pr

Südlicher Sch
Waldkir
 Gasthof und Pension „E-
 Zimmer mit flü. w. u. l-
 sionspreis von 4 Mk. an

Hornber
 Gasthof-Pens. Adler, Gutb-
 Verpf. Spez.: Forellan.
 Pens. RM. 4.—, Bes. H.

Alpen-t
Bad Toe

In idealer Lage, etwa
 herrlich, Rundblick i.
 Familienpension, an-
 Wunsch Dist. u. vege-
 Saisonpreis von M. 6.
 ger, klimatisch sehr g-
 und Schwimmgelogen



Winke für die Reise nach den
ostfriesischen Nordsee-Heilbädern
 Unter diesem Titel hat der Verkehrsverband
 „Ostfriesland“, Emden, zusammen mit dem Ver-
 kehrsverband Unterweser-Jadegebiet und Tarif-
 verband für den Nordseebäderverkehr, geschäfts-
 führend: Reichsbahndirektion Münster, ein wir-
 kungsvolles Heft als Merkmal für die Re-

Wochenchau Heft 29



Am Arno-Ufer in Florenz

Straßen am Wasser

Arch. d'Arion



Uferstraße in Schwäbisch Hall

Arch. Jakob

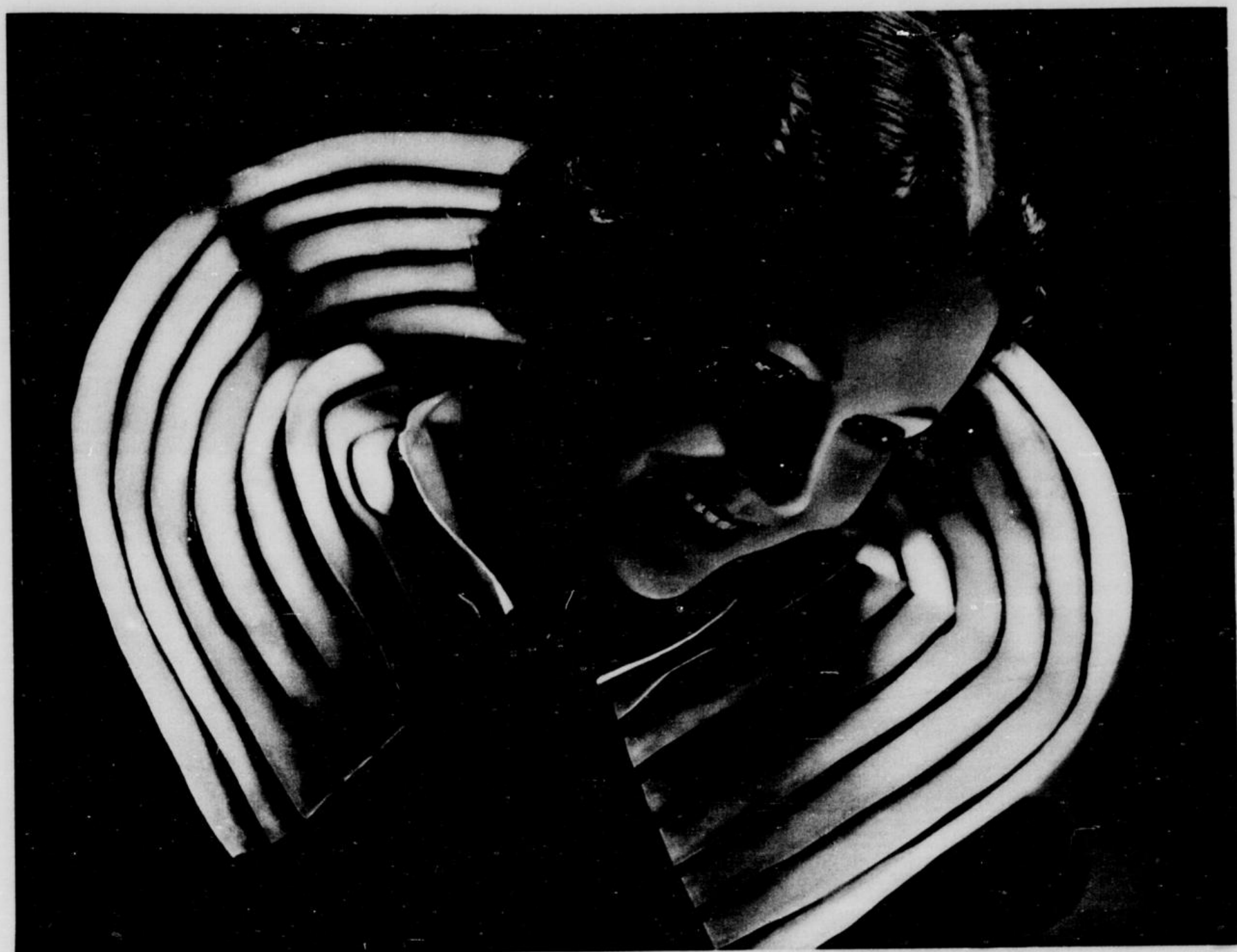


WILDBAD
im SCHWARZWALD

Heilbad 24-27°C • Luftkurort 430-750 m ü. d. M.
BERGBAHN
GICHT

JSCHIAS
RHEUMA
 Auskunft und Prospekte:
 Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
 und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
 Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankestr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)





Amerikanisches Filmgesicht: Maureen O'Sullivan

Aus: Metro-Goldwyn-Mayer

Lauritz Munk

diktiert einen Roman

Roman von Wilhelm Scheider

9. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Baggen sen begann: „Es sind jetzt fünf Jahre her, Baron.“
 „Eld nickte und lächelte vor sich hin. „Das Sandmeer der Zeit.“
 „Immer noch der Blick von oben?“
 „Die einzige Einstellung, um die Welt richtig zu betrachten, lieber Baggen sen.“
 „Hm.“
 „Warum haben Sie diesen jungen Mann zugezogen?“
 „Man soll sich nicht immer auf seine eigenen fünf Sinne verlassen. Herr Munk kennt die Hintergründe und die augenblickliche Phase der Entwicklung.“
 „Gut, Herr Munk stört mich nicht.“
 „Ich würde auch kaum auf ihn verzichten. Bitte, Baron, sagen Sie mir offen, was Sie auf dem Herzen haben.“
 „Eld räusperte sich. Dann: „Es ist Ihnen bekannt, daß Rhoda selbst es ist, die mich nach Ragusa beruft. Ich habe mich gern dazu entschlossen, obgleich der Weg vom fernen Osten über Moskau ja heutzutage nicht allzu bequem ist.“
 „Sie messen der Angelegenheit die Wichtigkeit zu, die ihr zukommt.“
 „Selbstverständlich. Schließlich handelt es sich darum, daß Rhoda unbedingt die alte Sache klären will.“
 „Wünscht Sie eine gerichtliche Scheidung, Baron?“
 „Baggen sens Organ klang plötzlich scharf und schneidend.“
 „Elds Augen schlossen sich zu schmalen Schlitzen. „Eine Scheidung? Sie sprechen es offen aus?“

„Ich denke nicht daran, um den heißen Brei herumzugehen.“
 „Ausgezeichnet. Rhoda hat es Ihnen doch nicht offen geschrieben?“
 „Nein. Sie hat es wohl Ihnen überlassen wollen. Was soll nach der gerichtlichen Scheidung geschehen, Baron? Will Rhoda Sie heiraten?“
 „Ja.“
 „Stille. Baggen sen lächelte immer noch. Der Baron steckte seine Zigarre in Brand.“
 „Baggen sen nahm einen Schluck Whisky. „Das ist also das einzige, was Sie mir zu sagen haben?“
 „Nein, da ist noch eine zweite Sache, Baggen sen. Ich möchte die Unterhaltung, die wir vor fünf Jahren abgebrochen haben, wieder aufnehmen.“
 „Sie haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis, Baron.“
 „Sie erinnern sich an die Unterhaltung?“
 „Ich werde sie nie in meinem Leben vergessen. Sie wollten mich auf die russische Seite hinüberziehen.“
 „Ja, das war meine Absicht. Heute — möchte ich meinen Antrag zurückziehen.“
 „Sie scherzen, Baron.“
 „Kraum. Die Entwicklung, die die Dinge im fernen Osten in den letzten fünf Jahren genommen haben, brauche ich Ihnen nicht mehr zu skizzieren. Den Japanern ist es gelungen, die Mandschurei zu okkupieren. Ferner: unter dem Vorwand der sogenannten militärischen Sicherung sind sie im Begriff, das ganze südliche China zu besetzen. Kein Mensch wird sie davon

erf

monatlich 40 Pfg.
 r. auschl. Postgelt
 ----- 10 Pfg.
 3 mm breit 10 Pfg.

reis 10 Pfg.

schaft

regierung

hle, Führer des
 landwirtschaftlichen
 n),
 rder, Handels-
).
 iemens (Berlin),
 Dr. Fritz Thullen

Albert Böcker

erste
 Tage

Hiller

Reichskanzlers zur
 raptes hat der
 Mussolini gebau
 i vollen von dem
 dnis für die Ziele,
 ide lagen, und in
 der Reichsregierung
 den glücklichen Ab-
 schlüssen lebe.

ig deutschen

NS

afkanischen Bauern:
 Reichs ernährungs-
 Sicherung des
 s. Er sagte u. a.,
 der Bauer für die
 Preis erhält. Der
 ist eher aufgehoben
 stehen könne.

and ab



Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend

Massenchor der Wuppertaler Kinder

...und was ist das? Ein Gott selbst
du in diesen Tälern an, das so gütig, so schlicht
und recht ist, wie du es nur selten anderswo
findest. Dann kommt noch, daß die Bewohner
auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
und draußen halten. Ihre freundlichen, weithin
gestreckten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon.
So kommt's denn, daß
längere Zeit in solche
diese Stunden zurück
das Sauerland noch
in deinem nächsten Ur-
gewiss nicht bereuen.
Tausenden vor dir
lehren und auch du
Abschied rufen: „
Schönste aller Gebirge
wieder!“

8

Bad Salzungen in

das heute in die vor-
bäder gerückt ist, hat o-
der außerordentlichen
keit seiner Heilmittel,
tum seiner Quellen -
Solquellen - von
schenkt zu sein. Eing-
höhen des Teutob-
Weserberglandes, lie-
des schönen Lippische
für den wesentlichen
insbesondere für das
ordentlich günstigen B-
Heilbad in knapp 3 1/2
so kurzer Zeit kann me-
burger Wald sein in
Nationaldenkmal der
der Grotenburg.

Inmitten dieses bi-
Nähe dieses stolzen T-
uften. Nirgends ist
deutsches Ritschwald,
wald, der sich unmit-
großen, wunderbar an-
Anmutige Wege für
grenzenden Wäldern
grenztheit bildet eine
Salzungen. Für die Be-
laufstörungen, bei all-
wege und der Verda-
Nerven, Frauenleiden
uften vornehmlich in
Erholung Tüchtern
ner bevorzugten lands-
gedehnten Wäldern
sportlichen und künstli-
gen weitgehendste Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr. 120 durch di

St

BAD DÜRK

Erholungs- und F
Königsfeld
Bad, Schwarzwald Ab-
769 m ü. M. Tel.

Königs
Kurhotel Gasth
Höhenluftkurort. Fein

Schönv
oberhalb de
Hotel
Familienhotel in schön
u. kalt. Hotelgarten
Danküche. Zentrale
von Mk. 5.50 an. Fr

Südlicher Sch
Waldkir
Gasthof und Pension „
Zimmer mit flü. w. u. n.
sionspreis von 4 Mk. an

Hornber
Gasthof-Pens. Adler-Guth
Verpf. Spez. Forellen
Pens. RM. 4.-, Bes. B

Alpen-l
Bad Toe

In idealer Lage, etwa
herrlich. Runderblick
Familienpension, am
Wunderl. Diät u. voge-
Salzpreis von M. 6.
ger, klimatisch sehr
und Schwimmgelogen

Wink für die Reise nach den ostfriesischen Nordsee-Heilbädern

Unter diesem Titel hat der Verkehrsverband
„Ostfriesland“, Emden, zusammen mit dem Ver-
kehrsverband Unterweser-Adagebiet und Tarif-
verband für den Nordseebäderverkehr, geschäfts-
führend: Reichsbahndirektion Münster, ein wir-
kungsvolles Reiseführer als Reisekarte für die Re-

Wochenblatt Heft 29



Werke deutscher Kunst

Engelkonzert Teilaufnahme vom Isenheimer Altar des
Matthias Grünewald (um 1510)
Aufn. Kunstgesch. Seminar, Marburg

WILDBAD
SCHWARZWALD

Heilbad 44-97°C - Luftkurort 480-780 m ü. M.
BERGSAHN
GICHT

JSCHIAS
Auskunft und Prospekte:
Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad.
Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

WILDBAD

Ferdinand Oppenberg: Deutscher!

Deutscher, sei in deinem Tun
eingedenk der Väter Lehren.
Laß den Kopf nicht träumend ruhn,
wenn sich deine Hasser mehren.

Deutscher, wenn die Stunde schlägt,
da aus Not ein stolzes Schreiten
uns in unsre Zukunft trägt:
Hilf die Wege mitbereiten.

Ritter sein, trotz Teufel, Tod,
Deutscher, das ist deine Weihe,
das ist ew'ges Gottgebot,
Bruder sein der Brüder Reihe.

Deutscher, sei zu jeder Zeit
maskenlos ein Mensch der Ehre,
daß sich Erdgebundenheit
im Triumph des Geistes kläre.

Deutscher, dies ist deine Pflicht:
Aus dem Ich ein Wir zu schmieden,
daß wir einst im Morgenlicht
künden unsres Volkes Frieden.

Bekenntnis

Ich dämpfte nie des Herzens Tönen
und zitterte vor keiner Macht.
Beim Kampfe in der Werke Dröhnen
ist mir des Lebens Tat erwacht.

Ich hemmte nie des Fußes Schreiten,
da ward die Welt mir offenbar,
ich sah ihr Bild im Strom der Zeiten
und brachte Stolz mein Opfer dar.

Nicht an der Menschheit Zaubersprüngen
riß meine Seele mit Gewalt,
ich lausche den geheimen Sängen,
woraus der Ton des Volkes schallt.

Mich säugte nicht die Lust zum Ruhme,
in brauner Erde gräbt die Hand
und formt zu einem Heiligtume
das lebensvolle Heimatland.

So greife ich mit starken Händen
in dieses Daseins heiße Lust.
Das Leben will mir Leben spenden
und weitet meine enge Brust.

Fährmann, fahr zu!

Des Kahnes Schwanken auf reißendem Fluß
prägt uns des Handelns unsterbliches Muß.
Fährmann, fahr zu!

Reißt uns des Schicksals flackernde Not
hinein in das sterbende Abendrot:
Fährmann, fahr zu!

Treibt dich des Wankens bangende Nacht,
schlage mit brünstigem Wollen die Schlacht.
Fährmann, fahr zu!

Leben, o Leben, du schwindelndes Boot,
Anfang und Ende — uns schreckt nicht der Tod.
Fährmann, fahr zu!

Halte das Steuer in sicherer Hand,
Rauschend umflügel uns das künftige Land.
Fährmann, fahr zu!

Fährmann, fahr zu! Hinein in die Wogen,
die Sinne frei, den Nacken gebogen:
Fährmann, fahr zu!

So stehe am Steuer im Lebensschiff,
umklammert des Ruders eisernen Griff.
Fährmann, fahr zu!

Mögen die Stürme und Brandungen toben:
Wir richten die Fäuste und Herzen nach oben.
Fährmann, fahr zu!

Unter Baggenjens Führung passierten wir das Gewirr enger Gassen. In malerischer Gruppierung lag hier ein Stück venezianischer Geschichte: Miniatur-Kathäuser, herrliche Patrizierpaläste und löwengetrönte Tore. Nach dem Mittagessen fuhrn wir mit unserm Boot weiter an der Küste Korculas entlang. Idyllische Dörfer tauchten auf, blumenüberlante Landhäuser und weiße Villen, Olivenhaine, Palmen und Weingärten, bewaldete Berge, Strandbäder und Hotels. Und über allem die strahlende Frühlingssonne. Nach einer Stunde langsamer Fahrt glitt unser Boot in eine winzige Bucht.

Unger, die neben mir saß, legte wie im Traum ihre Hand auf meinen Arm, so ergriffen war sie von der Schönheit dieses Ortes:

Aber dem moosbewachsenen Kai stieg sanft ein gepflegter Rasen an. Und dahinter lag ein orange-geflüchter einsiediger Bau, ein gutgehaltener

hindern. Der Völkerbund ist zu schwach, und die Großmächte haben Angst, mit dem militärisch starken Japan anzubündeln. Es geht alles seinen Lauf. Von oben gesehen keine wichtige Sache, nichts als ein Ameisengewimmel."

"Selbst, Baron, daß Sie immer wieder von Ihrer Höhe herabsteigen, mitten unter die Ameisen."

"Eine Schwäche, die mir Vergnügen bereitet. Aber weiter: Japan ist also im Begriff, den größten Teil des riesigen chinesischen Reiches zu besetzen. Die japanischen Ameisen wollen das Reich der Mitte mit einer dünnen Schicht der sogenannten Zivilisation überziehen."

"Das heißt, sie wollen ein Abgabgebiet für ihre Produktion finden."

"Ganz richtig, mein Lieber."

"Sie vergessen aber dabei, daß es sich um eine Fremdherrschaft handelt. Oder ist Ihnen dieser Begriff nicht geläufig?"

"Und Sie vergessen, daß es den Chinesen unter der Fremdherrschaft der Mandschu-Dynastie jahrhundertlang ganz ausgezeichnet ergangen ist."

"Worauf wollen Sie eigentlich hinaus, Baron? Sie sind doch vor allen Dingen Russe. Sie vertreten den Gedanken der ökonomischen Weltrevolution."

"Gerade deshalb stehe ich heute auf dem Standpunkt, daß wir die Dinge ihren Lauf nehmen lassen müssen."

"Wollen Sie mir diesen Standpunkt ganz kurz entwickeln?"

"Es ist klar, lieber Freund, daß ein industrialisiertes China über kurz oder lang vor der neuen Gesellschaftsordnung, die den Kapitalismus beseitigt, kapitulieren muß."

"Niemlich von oben gesehen, Baron! Politit der Schlagworte! Was habe ich damit zu tun?"

Eld verneigte sich ironisch. "Baggenjens — ich sehe den Zusammenbruch dessen, wofür Sie seit Jahren gekämpft haben."

"Ich nicht."

"Sie laufen Gefahr, daß sich Ihre weiteren Fußstapfen nur mehr gegen Windmühlensflügel richten. Sie sind im Begriff, der Don Quichotte des Ostens zu werden. Es ist schade um Sie und um Ihre Kraft."

Baggenjen lachte hell und fröhlich auf. "Sonst noch etwas, Baron? Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige menschliche Anteilnahme. Trotzdem müssen Sie es mir überlassen, meinen einmal als richtig erkannten Weg weiter zu verfolgen. Ich bin leider nicht in der Lage, diese Dinge von hoch oben zu sehen."

Der Baron lächelte ironisch. "Also gut. Unsere Verständigung ist immer ein wenig schwierig gewesen. Ich denke, daß wir diese erste Unterhaltung schließen können."

"Moment — eine kurze Frage: können Sie mir sagen, Baron, wo Rhoda sich in diesen letzten Jahren aufgehalten hat?"

"Das wird sie Ihnen sicher selbst erzählen wollen."

"Sie sagten mir, daß sie sich augenblicklich auf einer der Inseln aufhält."

"Auf Lecina."

Ich sah, daß Baggenjen leicht zusammenzuckte. "So, auf Lecina. Sagen Sie bitte meiner Frau, daß ich den Boden Lecinas nicht betreten werde. Ich erwarte sie auf der Nachbarinsel Korcula. Es ist nur eine kleine Fahrt über die See."

Damit erhob er sich schnell und reichte Eld die Hand. "Auf Wiedersehen! Ich fahre schon morgen nach Korcula, wo mir ein kleines Haus zur Verfügung steht. Rhoda kennt dieses Haus. Es gehört meinem alten Freunde Sveti Mincetta, dem Apotheker aus Ragusa. Wollen Sie es ihr bitte bestellen?"

Der Baron ging und verneigte sich noch einmal an der Tür. Dann klappte die Tür ins Schloß. Ich war mit Baggenjen allein.

Ich konnte es nicht fassen, daß die Unterredung schon zu Ende war. Baggenjen stopfte sich eine Pfeife und lächelte in seiner alten, guten Art.

"So hast du dir das nicht vorgestellt, nicht wahr? Eine prägnante Dramatik. Du wirst diesen Dialog in deinem Roman ausgestalten müssen."

"Ich denke nicht daran. Ich schreibe alles so auf, wie es wirklich geschieht. Aber sag mal, Jens, du bist mit Rhoda schon in Dalmatien gewesen?"

starrte er. Und was ist das? Ein Volk, das in diesen Tälern an, das so gartfrei, so schlucht und recht ist, wie du es nur selten anderswo findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause und draußen halten. Ihre freundlichen, weißgetünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon. So kommt's denn, daß diese Stunden zurück das Sauerland noch in deinem nächsten Ufer gewiß nicht bereuen. Tausenden vor dir, stehen und auch du schiedst zurück: „Schönste aller Gebirgs wieder!“

Bad Salzungen in

das heute in die von über gerückt ist, hat der außerordentlichen feil seiner Heilmittel, tum keiner Quellen Salzquellen —, von schenkt zu sein. Eing höher des Teutob Welterberglandes, tie des schönen Lippische für den wesentlichen insbesondere für das ordentlich günstigen B Heilbad in knapp 3 so kurzer Zeit kann in burger Wald sein in Nationaldenkmal Her der Grotenburg.

Inmitten dieses in Nähe dieses stolzen u fien. Nichts zu deutschen Mischwald, wald, der sich umit großen, wunderbar g Ammutae Wege sub grenzenden Waldung grenztheit bildet eine Salzquellen. Für die G lauffstörungen, bei all wege und der Verdo Nerven, Frauenleiden usfen vornehmlich in Erholung Zuchenden ner bevorzugten landi gebelinten Wäldern i sportlichen und künstl gen weitgehendste Be

Bill

Frei-Prospekt Nr. durch d

St

DURK

Erholungs- und F

Königsfeld

Königs

Schönb

Hotel

Waldkir

Hornber

Alpen-t

Bad Toe

in idealer Lage, etwa herrlich, Rundblick i Familienpension, eine Wunsch Diät u. veget Saisonpreis von M. 6- ger, klimatisch sehr u und Schwimmgelegen

Landhaus aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Aber die ganze Front rankten die Elyzinen, und die Fenster trugen grüne Läden. Violett blühende Fliederbüsche füllten den Garten mit süßem Duft. Gleich hinter dem Haus stieg ein Olivenhain auf.

Träumerische Stille, Geborgenheit, kein Mensch ließ sich sehen. Wir stiegen über die Treppen an Land. Ich ging Arm in Arm mit Inger auf das Märchen zu, hinter uns Baggenfen.

Dann vernahmen wir Rufe vom Hause her und sahen einen Mann in einer Gärtnerhülle und eine junge Frau auf uns zueilten, unzweifelhaft das Ehepaar Jadran, die Verwalter des Hauses Mincetta.

Die drei ersten Tage auf Korcula vergingen, ohne daß etwas geschah. Eine festsame Spannung lag über mir und Inger, eine rätselhafte Bedrücktheit, hervorgerufen vor allen Dingen durch das Verhalten Baggenfens, aber auch dadurch, daß wir weder von Eld noch von Rhoda etwas zu sehen bekamen.

Baggenfen sonderte sich von uns ab. Gleich am Nachmittag des ersten Tages hatte er allein einen Spaziergang unternommen und war erst spät am Abend heimgekehrt.

Als ich mich ihm stellte, antwortete er mir kaum auf meine Fragen. Sein Gesicht war ganz ohne Leben, schwer lagen die Lider über seinen Augen, er rauchte seine Pfeife und schwieg.

Am nächsten Morgen gegen sieben Uhr, ich war gerade aufgestanden — hörte ich vom Ufer her das Getatter unserer Barkasse. Vom Fenster aus sah ich dann Baggenfen, am Steuer des Bootes sitzend, um die nächste Landungszunge verschwinden. Als er am Abend zurückkam, sah ich mit Inger zusammen im Garten: er ging ruhig an uns vorüber, legte die Hand an die Segelmütze, die er jetzt immer trug, nickte uns lächelnd zu und verschwand im Hause. Das gleiche Schauspiel ereignete sich in derselben Form am dritten Tage.

Inger und ich schloßen uns von Tag zu Tag enger aneinander, wir wurden immer vertrauter. Dauernd sprachen wir über Baggenfen und Rhoda und wie wir den beiden helfen könnten. Auch an unserm Roman arbeiteten wir weiter; ich diktirte ihr genau das, was ich seit jenem Wiener Nachmittag, als ich die Arbeit abbrach, erlebt hatte. Nur selten unternahmen wir Spaziergänge; immer glaubten wir, Baggenfen könne plötzlich zurückkommen und Rhoda mitbringen. Wir waren uns darin einig, daß er jeden Tag zur Nachbarinsel Lecina hinüberfuhr, um mit ihr zusammenzutreffen.

Oft lagen wir in den Liegestühlen im Garten und sprachen über die Jadrans, die unser leibliches Wohl betreten. Er ein hagerer, großge-

wachsener Kroat, ein Grautopf von fünfzig, immer ernst und gemessen in seinem Wesen, fast feierlich, mit dunkelm durchdringendem Blick. Sie eine kleine Wienerin von Ende zwanzig, ein fröhlicher, leichtfertiger Mensch, mollig und doch grazios, blond und helläugig, eine Plaudertasche und immer ein Lied auf den Lippen.

Aus ihrem Munde hörten wir so allerlei Interessantes: mit dem Berg, der da hinter uns in die Höhe stieg, sei es nicht ganz geheuer, manchmal höre man ein unterirdisches Grollen. Die abergläubische Bevölkerung spreche von Wald- und Berggeistern. Sie, Frau Marie, lachte natürlich darüber, während ihr Mann, Pasto, der ja nicht aus der großen und gescheiterten Stadt Wien stamme, sondern nur aus Ragusa, gleichfalls daran glaube.

Unser Haus lag sehr einsam und hatte keinerlei Nachbarschaft. Das nächste Dorf war zu Fuß erst in zwanzig Minuten zu erreichen, ich ging einmal mit Inger hin: eine kleine, armelige Gemeinde.

Unsere Zimmer lagen im ersten Stock, und zwar alle nebeneinander. Dasjenige Ingers befand sich in der Mitte. Sie waren ziemlich primitiv eingerichtet und dienten uns nur zum Schlafen. Im Erdgeschoß gab es einen „Salon“ mit Plüschmöbeln und einem verstimmten Klavier, daneben lag das Wohnzimmer, das wir nie benutzten, weil wir immer draußen im Garten speißen.

Am Morgen des vierten Tages wuchs mir die innere Spannung über den Kopf. Ich stand um sechs Uhr auf. Ein herrlicher Frühjahrmorgen! Dann ging ich in den Garten, um Baggenfen aufzulauern. Um sieben kam er herunter in seiner blauen, verstaubten Mütze, seinen weißen Hosen und dem doppelreihigen Sakko. Ich ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Nun?“ sagte ich. Er blinnte an mir vorüber über die schimmernde See, ein starres Lächeln um den Mund.

„Bist du auf Lecina gewesen?“ erkundigte ich mich. „Nein — ich habe die Insel nicht betreten.“ Diese Antwort überraschte mich.

„Warum kümmerst du dich nicht um uns?“ „Habt ihr es nicht gut, ihr beiden?“ „O doch, es gefällt uns, wir liegen den ganzen Tag in der Sonne. Trotzdem fühlen wir uns nicht wohl. Kannst du das nicht verstehen, Jens?“ Er antwortete nicht.

„Ja“, sagte ich, „es ist uns nicht gleichgültig, was mit dir geschieht. Wir haben dich beide sehr gern. Wir sind nun einmal so.“



Sonnenuntergang am Meer

**lass die Sonne in Dein Heim
Mach mit IMI alles rein!**

Zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät! Hergestellt in den Persilwerken.

Da nahm er meinen Arm und ging mit mir zur Barke hinunter. Ich stieg mit ihm ins Boot, er beschäftigte sich mit dem Motor, klappte die Haube auf, füllte Benzin nach und kontrollierte die Ventile. Dann, als der Motor lief, setzte er sich mir gegenüber auf die Bank und sah mich fest und ernst an.

„Wohin fährst du jeden Tag?“ begann ich nochmals das Gespräch.

„Nach Lecina.“

„Du hast es doch eben bestritten.“

„Ich habe gesagt, daß ich die Insel nicht betrete. Ich fahre nur an den Ufern entlang.“

„Ist deine Frau noch da drüben?“

„Ja, ich habe sie sogar gesehen. Sie wohnt im gleichen Hotel wie damals auf unserer Hochzeitsreise. Ich fuhr am Strand vorüber, sie lag in einem Liegestuhl.“

Diese Nachricht erregte mich sehr! Welche seltsame Situation zwischen den beiden.

„Hat sie dir keine Nachricht geschickt? Warum kommt sie nicht nach Korcula?“

„Eine Nachricht habe ich nicht erhalten. Ich weiß, was sie will... ich soll zu ihr hinüber kommen. Ich kann es nicht, mein Junge, ich kann es nicht...“

Ich begriff, warum er es nicht konnte. Eine seltsame Frau, diese Rhoda! Sie hatten auf Lecina, gemeinsam die schönsten Stunden ihres Lebens verbracht, und nun lag ihr daran, am gleichen Ort die Trennung zu vollziehen.

„Ich setz' mich zu ihm hinüber, Jens — du sollst trotzdem in Lecina an Land gehen — du sollst dein Gefühl abwürgen und Schluß machen mit der ganzen Komödie. Es ist doch weiter nichts als ein dummes Mißverständnis zwischen euch. Und dem Eld, dem würde ich eine unters Rinn geben, daß er liegen bleibt.“

Er lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein, ich kann es nicht. Es zerreiht etwas in mir, wenn ich Lecina betrete.“

In diesem Augenblick hörte ich das Brummen eines Aroplans in der Luft. Dann sah ich den weißen Vogel schnell von Süden heraufkommen, er überflog Korcula und verschwand hinter den Bergen. Es war ein Wasserflugzeug, deutlich hatte ich die Schwimmer erkannt.

Auch Baggenjens Blide waren dem Flugzeug gefolgt. Plötzlich sagte er ganz unvermittelt: „Daß sie mit dem Eld da drüben zusammen ist, das kann ich nicht fassen.“ — Eine entsetzliche Qual lag in diesen Worten.

„Jens, du mußt wirklich etwas tun“, bestürmte ich ihn. „Das geht so nicht weiter. Hast du den Kerl denn auch da drüben am Ufer gesehen?“

„Ja — er lag neben ihr in einem zweiten Stuhl.“

„Dann würde ich nicht mehr hinüberfahren. Das ist doch Wahnsinn.“

„Das ist es. Ich muß sie sehen, jeden Tag muß ich sie sehen...“

So groß war also die Leidenschaft dieses kranken todwunden Menschen.

Es mußte etwas geschehen. Ich überlegte mir die Sache. Plötzlich fiel mir etwas ein.

„Jens, laß mich hinüberfahren.“

„Ich hole sie dir!“ — Er schüttelte den Kopf. „Unmöglich!“

„Doch, ich hole sie dir — und zwar ohne den Baron. Dann wollen wir mal sehen, ob wir die Sache nicht in Ordnung bekommen.“

Die Idee begeisterte mich; dann fiel mir ein, daß ich Inger mit hinübernehmen müsse; sie war doch mein Bundesgenosse. Außerdem liebte sie Baggenjens und war bereit, sich für sein Glück aufzuopfern. Wir beiden jungen Menschen, wir mußten es schaffen, wir mußten endlich der Tragödie ein Ende machen. Mit Eld würde ich schon fertig werden...

Aber Baggenjens war mit meinem Vorschlag nicht einverstanden. Er wünschte keinen Zwang, sie solle von selber zu ihm kommen.

„So lange warten wir nicht“, unterbrach ich ihn, „hast du eine See-karte im Boot?“ — Ich stürzte auf die Kajütentür zu. Die Karte lag ausgebreitet auf dem Tisch. Als ich wieder zurückkam, stand Inger oben auf dem Kai und begrüßte Baggenjens. — „Hurra, Inger“, schrie ich, „Sie müssen mitkommen, ich hole Rhoda von Lecina herüber. Das ist eine Sache!“

Eine Sekunde lang verriet sie sich: sie sah Baggenjens so seltsam an.

Ihre ganze Liebe war in diesem Blick. Aber dann erschrak sie über sich selber.

„Ja, selbstverständlich komme ich mit. Sie müssen sich wieder mit ihr ausöhnen, Baggenjens.“

Wir verließen das Boot und setzten uns vor das Haus an den gedeckten Frühstückstisch. Die kleine Frau Marie bediente uns in ihrer farbenprächtigen Landestracht. Aber die Fahrt verlor ich kein Wort, ich fühlte, daß Baggenjens Widerstand bereits gebrochen war. Vielleicht glaubte er auch nicht an den Erfolg.

Nach einer halben Stunde starteten wir. Baggenjens, die Hände in den Taschen, stand auf dem Kai und sah uns lange nach. Er lächelte, und es war etwas von seiner alten Art in diesem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)



Premiere...

Hat jemand ein Stück sich vom Herzen gedichtet Und alles nach bestem Ermessen verrichtet Und hat er dann gar — wie, bitte, wer lacht? — Sein Werk sogar wirklich angebracht — Das soll, praeter propter, bei Bühnenstücken Doch etwa einem von tausend glücken — Ja, dann passiert's, dann hat er die Ehre — Dann steigt eines Abends die Premiere!

Das ist eine Sache von großem Gewicht! Nur Spaß macht sie unter Umständen nicht. Da sitzen sie nun, so glaubst, so denkst, Die vielgeprüften Premierenhenge Und wägen die Kunst im erfahrenen Busen Und stehen ergriffen im Dienste der Muse Und wägen und richten mit Herz und Gemüt, Was der Dichter aus seiner Tasche zieht. Jedoch, sahst du einmal ins Gekehr, War transparent dir das Gute und Böse, Dann würden dir die Pupillen platzen Vor Entsetzen! Denn eben spricht der Kritiker A Bei sich: „Nanu, der ist auch wieder da? Der Kerl wußte doch sein Leben lang Noch nicht den Unterschied zwischen Schauspiel und Schrank!“

Und einen Stil schreibt der Mann — genau, Wie die Kuhmagd von Oberammergau! Und mit einer Verbeugung, 'ner zuckersüßen, Legt er sich dem Kollegen zu Füßen. Der Mäzen aber, in der zweiten Reihe Parkett, Denkt: Auf jeden Fall ist die Burger nett, Das Stück? Na sicher — blöder Schmarrn! Aber die Burger, die hab ich gern! Und die hat mir, ich will ja nicht damit prunken, Neulich recht hoffnungsvoll zugewunken!

Die Bühne dreht sich, das Ding geht weiter. Hier soll man heulen und da ist es heiter.

Und dann kommt die Pause, und alles stürzt 'raus Und Brötchen kauend packt man aus. „Na ja, so und hem, hem, hem — Das hat er von dem und das von dem. Von Strindberg entlehnt er Erotik und Mystik Und von Hauptmann kauft er die Realistik, Und die Witze, die kannte schon meine Oma, Und das Ganze erinnert an Ludwig Thoma!“

Frau Meyer faucht bei sich wie ein Panther: „Die Müllern ist doch wieder eleganter!“

Hinter dem Vorhang, da puppern die Herzen, Die Mimen, die Regisseure stürzen Verkniffen durch die gepappten Kulissen, Und einer sagt: „Den hat's geschmissen!“ Der Autor sitzt irgendwo unterm Spinde Und gießt sich verstört was hinter die Binde.

So geht, denn die Welt läuft ihren Trakt, Zu Ende schließlich der letzte Akt. Betäubendes Klatschen. Geklatscht wird immer, Beweisen tut das nicht einen Schimmer. Dann aber, wie von der Tarantel gestochen, Wird aufgebrosen! Mit Rennen und Schnaufen und wüstem Getöse Entfesselt der Sturm sich auf die Garderobe. Das Stück? Der Autor? Na, einerlei. Wo trinken wir noch eins? Man war dabei!

Karl Ernst Knatz.



NUR FLIT WILL ICH...

Flit habe ich's zu verdanken, daß ich die ganze Nacht durchgeschlafen habe, ohne von Mücken gestört zu werden. Lassen Sie sich nicht von den quälenden, blutdürstigen Insekten den Schlaf rauben. Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Wanzen und alles Ungeziefer einfach, rasch und sicher. Harmlos für Menschen. Fleckt nicht. Flit nur echt in der plombierten gelben Kanne mit dem schwarzen Band — niemals lose.

ACHTEN SIE AUF DEN FLIT-SOLDATEN!



erf

monatlich 40 Pfg.
r. auschl. Postgeb.
- - - - - 10 Pfg.
5 mm breit 10 Pfg.

reis 10 Pfg.

tschaft

regierung

Hr. Führer des
landwirtschaftlichen
u),
hröder, Handels-
).
iemens (Berlin),
Dr. Fritz Thullen

Albert Walter

2ste
1 Tage

Hiller
Reichsanwalt zur
rapattes bei der
Mussolini gebankt
i vollen von dem
dnis für die Fiele,
ide lagen, und in
der Reichsregierung
ben glücklichen Ab-
ndlungen lebe.

ig deutschen
NS

assanischen Bauern-
Reichsregierung-
Sicherung des
s. Er sagte u. a.,
er Bauer für die
Preis erhält. Der
st eher aufgehoben
ntbehren könne.

and ab

erregt an. Und was ist das? Ein Wolf krümmte sich in diesen Tälern an, das so gaisfrei, so schlicht und recht ist, wie du es nur selten anderswo findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause und draußen halten. Ihre freundlichen, wohlgeputzten Häuser, die oft in einem Kranz grüner Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon. So kommt's denn, längere Zeit in solch diese Stunden zurück, das Sauerland noch in deinem nächsten Atemzug nicht bereuen. Tausenden vor dir, kehren und auch du Abschied rufen: „O schönste aller Gebirge wieder!“

Bad Salzungen ist das heute in die vorbäder gerückt ist, hat der außerordentlichen feier seiner Heilmittel, tum seiner Quellen, Solquellen —, von schenkt zu sein Eingebenen des Teutoburger Waldes, die des schönen Lippische für den wesentlichen insbesonderen für das ordentlich günstigen Heilbad in knapp 3 so kurzer Zeit kann m. burger Wald sein u. Nationaldenkmal der der Grotenburg. Inmitten dieses Nähe dieses stolzen u. f. n. Kircheng. deutschen Waldes, wald, der sich umt großen, wunderbar g. Ammutae Wege für grenzenden Waldung grenztheit bildet ein Salzungen. Für die S. lausforderungen, bei all wege und der Verbe. Nerven, Frauenleiden uften vornehmlich in Erholung Suchenden ner bevorzugten land. gedehnten Wäldern sportlichen und künstl. gen weitgedehnte B.

Bill

Frei-Prospekt Nr. durch d.

ST

DÜRK

Erholungs- und F. Königsfeld Am. Bad. Schwarzwald Ab. 768 m ü. M. Tel.

Königs Kurhotel Gasth. Höhenluftkurort. Fein.

Schönw oberhalb de Hotel Familienhotel in schön. u. kalt. Hotelgarten. Diätküche. Zentrale. von Mk. 3.50 an. Fr.

Waldkir Gasthof und Pension „B. Zimmer mit fl. w. u. sionspreis von 4 Mk. an.

Hornber Gasthof-Pens. Adler-Guth. Verpf. Spez. Forellen. Pens. RM. 4.—. Bes. B.

Alpen-1 Bad Toe

In idealer Lage, etw. herrlich. Rumblick. Familienpension, an. Wuneh Diät u. vega. Saisonpreis von M. 6. ger, klimatisch sehr. und Schwimmgelegen.

12

MUTTER

Wochen waren vergangen. Im Kalender stand der letzte April. Wolf erwachte an strahlendem Morgen, der goldenes Licht über das Land fluten ließ. Jubelnder Vogelsang war dieses neuen Tages drängendes Gebet; Duft der Blumen und weichen Obstblüten drang süß betäubend durch geöffnete Fenster, lachte und lodte aus all dem prangenden Grün.

Wolf streich sich über die Augen, richtete sich auf und warf sich wieder in die Kissen zurück. Träume der Nacht hielten ihn noch umfassen. Er sah ein Land im Segen des Sommers: goldwogende Feldermeere in schwerer Fruchtbarkeit. Ein gelber Weg läuft in Schlangenlinien zwischen ihnen hindurch. Verblauende Wälder säumen den Horizont, und hoch im Blau des Äthers zieht ein Bussard seine ruhigen Kreise. Der kleine Wolf liegt im Kinderwagen, hat weiße Margueriten, blaue Kornblumen verstreut, schlägt die weichen Händchen aneinander, trampelt mit den Beinen und blinzelt in das schwere Licht. Die Mutter beugt sich über ihn und hebt ihn hoch, ihm scheint, bis in den Himmel, bis in das Jubellied einer Lerche, bis in die goldene Junifonne hinein.

Wolf lächelt, als er das Glück des Traumes noch einmal durchlebt. Aber dann kam der andere, der schwere, dunkle Traum: Herbst geht über Land; Sturm greift mit harter Faust in die schweren Kronen der Bäume; Regen und Hagel schlagen spitz und scharf wie Peitschenhiebe an das Glas der Fenster. Jahre sind vergangen. Wolf ist groß und erwachsen. Er führt seine Mutter durch eine lange, finstere Allee. Aber ihn lodt die Gefahr und das dunkle Geheimnis der Wälder. Da verläßt er die Mutter und läuft weglos durch Gestrüpp und Gestein in dunkle Nacht hinein. Er weiß nur noch, wie die Mutter ihm winkt und ruft, zu ihr zu kommen, daß leise und still, aber in unendlicher Trauer ihre Tränen fließen und daß sie allein, gebeugt in Alter und Not den Weg weiter schreitet. Da läuft er noch einmal zurück zu ihr, streichelt sacht ihre Hand und sagt: „Mutter, ja, ich will bei dir bleiben.“

Wolf Bergen warf die Decke zurück und sprang aus dem Bett. Die kalte Dusche verscheuchte die Gedanken an die Träume der Nacht. Sein junger, schlanker Körper redte sich morgensfrisch unter dem rinnenden Wasser, und seine Arme hob er empor, als grüße er andachtsvoll die Sonne.

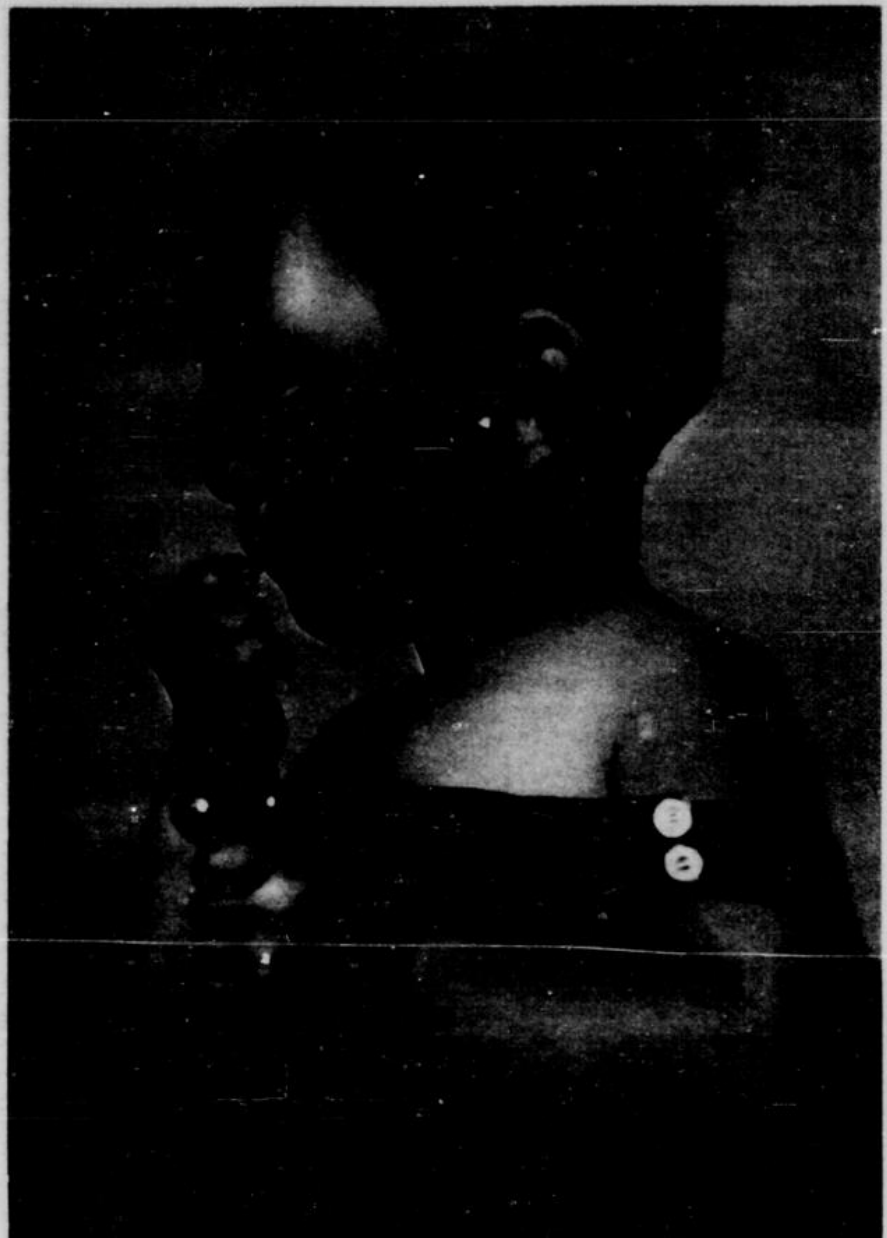
Draußen lag der Tau in tausend Diamanten auf dem Gras; der See schimmerte in jungfräulichem Blau durch das junge Grün der Bäume. Von der Straße her verhallte Gesang fortziehender Burschen.

Dieß Halbtag stürzte ins Zimmer. „Langschläfer!“ rief er, „seit einer Stunde warte ich auf dich. Komm hinaus!“ Und dann eilten sie fort, zum Berg, in den herrlichen Wald.

Kinderbildnisse von Bernd Lohse



Aut. Lohse



In den Herzen tausend Lieder, in den Gliedern stehende Kraft und in den Händen, als brächen sie Blumen, Sehnsucht harrenden Lebens.

Abends brannten auf den Bergen die Walpurgisfeuer. Stoll brachen die Flammen aus dem Dunkel des Waldes. Rote Lichter zuckten über den späten Abendhimmel, der purpurn verglühte. Nacht brach ins Land, als legten sich kühle, weiche Lächer auf das Fieber des Frühlings.

Wolf und Dieß gingen durch den Wald. Ein Maulwurf lief über den Weg, ein Rauch klagte aus dem Dickicht, in den Blättern spielte der Wind. Die weiches Flügel-schlagen unsichtbarer Wesen erfüllte geheimnisvolles Rauschen die blütenschwere Luft.

Die Freunde waren lange schweigsam nebeneinander geschritten. Dann wies Dieß auf die in der Ferne verlöschenden Walpurgisfeuer, um die die Masse der Studenten wogte, und sagte: „Die da glauben Begeisterung zu spüren, wenn sie im Bier erlaufen, aber aus ihrem Segel bleibt schon der Philister mit schäbiger Glaube.“

Sie setzten sich auf eine Bank zur Rast, und Wolf sagte: „Wer ist überhaupt echter Begeisterung fähig? Vielleicht nur der Künstler. Aus dem Erleben der Unendlichkeit, aus dem Gefühl des Alls, erwächst seine Kunst. Im Rausche zerbricht das endliche Ich. Dionysos ist der große Befreier. Solange mein Ich in seiner Vereinzelung dem Leben, der Welt gegenübersteht, bin ich gebunden. Erst im Weltgefühl werde ich frei. Aber das höchste Lebensgefühl birgt schon die Ahnung des Todes. Denn auch der Tod ist nur ein Versinken in die Unendlichkeit. Vielleicht besteht der Gegensatz zwischen Leben und Tod nur für das endliche Leben, im unendlichen sind sie eins.“ Dieß widersprach: „Du bist immer Metaphysiker. Bleibt mir der Erde treu, meine Brüder!“ — sagt Zarathustra. Im Leben kommen wir aus der Gegensätzlichkeit alles Seins nicht hinaus. Sobald du ein Gefühl ausdrückst, formst du es, begrenzst es. Das ursprüngliche Gefühl aber ist unbegrenzt und frei. In der Form liegt immer eine Regel, ein Gesetz, ein Vernunftprinzip im Gegensatz zum Gefühl. So ist jedes Wort, das du sprichst, Ausdruck des Zwiespalts, der Unvollkommenheit alles Lebens. Aber die letzte geforderte Einheit vermögen wir nichts mehr zu sagen; vielleicht ist sie das Irrationale, das Nirwana, das Nichts. Aber das Letzte ist Schweigen nur möglich.“ „Was du sagst, ist richtig“, erwiderte Wolf, „aber du weicht wenig von Rusit.“ Doch er führte seinen Gedanken nicht zu Ende, stand auf, kühlte seine Hände in taufrischem Gras, brach einige Blumen, führte sie über seine Lippen und genoss ihren Duft.

Als die Freunde aus dem Walde traten, glänzten unten die vielen Lichter der Stadt, die im Tal zu beiden Seiten der Flusses lag. Aus den Booten, die über das Wasser glitten, ertönte froher Gesang. Später umtraufte sie abendliches Leben auf den Straßen. In einem Café weinte eine Geige ein Rotturmo von Chopin. Wolf nahm den Arm des Freundes. Der Pulsschlag der ersten Mainacht erfüllte ihn ganz, und das Brennen seines Blutes rief nach der Verschwendung des Lebens rings um ihn.

Es war weit nach Mitternacht, als Wolf seiner Wohnung zuschritt. Kalt ging der Wind durch menschenleere Straßen. Ihn fro. Müde erreichte er seine Wohnung. Er öffnete die Zimmertür, machte Licht, warf seinen Rock ab und freute sich auf langen, tiefen Schlaf. Da sah er auf seinem Schreibtisch eine Depesche liegen. Hastig riß er sie auf und las: Mutters Zustand hoffnungslos. Komm sofort. Onkel Gustav.

WILDBAD SCHWARZWALD

Heilbad 34-37° C. Luftkurort 480-780 m ü. d. M.

BERGBAHN
GICHT

RHEUMA

Kloak bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

JSCHIAS

Auskunft und Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad



Wolf hatte von der Erkrankung seiner Mutter gehört, dann war die Nachricht gekommen, es ginge ihr besser, das hatte seine Sorgen verschluckt. Nun schlug unerbittliche Wirklichkeit ihm ins Gesicht. Die Depesche entglitt seinen Händen. Leer sahen seine Augen in glasiges Morgengrauen, starrten in ungewisse Fernen.

Dann reißt er seinen Koffer hervor, wirft einige Sachen hinein, stürzt zur Bahn. Hier muß er noch eine Stunde bis zur Ankunft des Zuges warten. Eine Gruppe Studenten, welche die Nacht durchgezogen haben, wälzt sich im Wartesaal auf den Bänken umher, grölen zotige Lieder. Wolf tritt hinaus auf die Straße. Zwei Kerle tauschen sich um eine Dirne, zerren sie hin und her, bis ein Schuhmann in der Ferne erscheint. Da schimpft der eine und zieht los.

Endlich kommt der Zug. Das Abteil ist noch dunkel. Ruhig schlafen die Menschen in den Morgen hinein. Einige gähnen laut, wachen auf und ziehen die Vorhänge von den Fenstern zurück.

Wolfs Wille ist gespannt bis zum Zerspringen. Nur ein Wunsch brennt in ihm, die Mutter noch lebend zu finden. Der Wille konnte viel. Warum konnte sein Wille aus der immer kürzeren Entfernung von ihr sie nicht noch eine Stunde am Leben erhalten? Was fromme Menschen durch Gebet zu erreichen glaubten, war doch nur das Unbeugsame ihres eigenen Willens in Gott gelegt.

Der Zug hält. Wolf eilt zum Krankenhaus. Er läutet. Ihm wird geöffnet. Er fragt nach der Zimmernummer der Mutter. Er eilt hinauf, öffnet die Tür.



Schlummerndes Kind

Aufn. von Bernd Lohse

Was hier liegt, ist nicht mehr seine Mutter. Es ist etwas Fremdes, Grauensvolles, das Wolf noch nicht kennt. Dieses Fremde konnte nur der Tod sein: eine Brust hebt und senkt sich in rascher Folge und stößt aus dem weitgeöffneten Munde mit den trockenen, blutleeren Lippen ein gleichmäßiges Röcheln hervor. In dem wachgelben Gesicht sind die Nasenflügel weit gespreizt, die Linie von Nase zu Mund verzerrt, die Augenlider fast geschlossen. Wirtes Haar fällt über die Stirn.

Wolf kniet am Bett, ergreift die Hand der Mutter und kramt ein paar Worte. Die Schwestern kommen ins Zimmer. Wolf spricht mit ihnen, fragt nach dem Verlauf der Krankheit. In die Agonie der Mutter dringt Wolfs Stimme. Sie bewegt leicht den Kopf, möchte die Augenlider ein wenig heben, der Mund schließt sich etwas. Doch ist sie zu schwach, irgendein Wort zu sagen. Der Wille aber ihres zum letztenmal aufstrebenden Bewusstseins muß ihr unendlich mühevoll sein. Da weiß Wolf, daß er der Mutter das Sterben nicht schwer machen darf. Er verläßt mit den Schwestern für kurze Zeit das Zimmer. Als er zurückkommt, wäpft das Röcheln noch eine Stunde. Dann ist es still. Die Schwestern kommen ins Zimmer, eine öffnet das

Fenster, andere knien um das Bett der Toten in stillem Gebet. Sonne fällt das Zimmer. Lichtstreifen gleiten über das Bett und legen stilles Leuchten über das Antlitz.

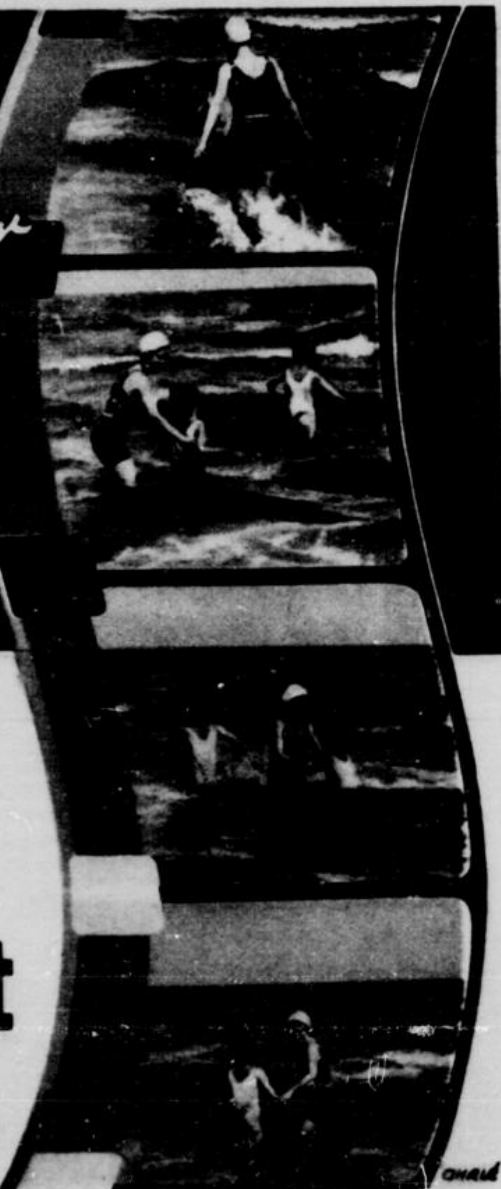
Wieder steigt Drosselfang und Finkenschlag jauchzend zum Himmel, und durch das geöffnete Fenster geht ganz süßer Duft der Apfelblüte. Beraushtes Leben steht groß und schön im Zimmer des Todes.



Filmen

kein Luxus mehr

Eine Szene für 40 Pf



Das Selberfilmen ist heute jedem erreichbar. Denn „CINÉ-KODAK-ACHT“ hat das Filmen so billig gemacht, daß jeder es sich leisten kann: der vorführfertige Film mit 20—30 Szenen kostet nur 10 Mark, die Einzelszene also nur 40 Pfennige. Deshalb: nehmen Sie den „CINÉ-KODAK-ACHT“ mit auf Ihre Sommerreise ins Gebirge oder an die See. Filmen auf der Reise heißt erleben, ohne zu vergessen!

Ciné-Kodak-Acht

„Ciné-Kodak-Acht“ mit „Kodak“-Anastigmat 1:3,5 verbürgt klare und scharfe Bilder. Keine Entfernungseinstellung. Preis: RM 145.—

Verlangen Sie ausführliche Prospekte bei Ihrem Photohändler oder bei der Kodak A.-G., Berlin SW 68

er

monatlich 40 Pfg.
r. auschl. Bestellgeld
----- 10 Pfg.
5 mm breit 10 Pfg.

reis 10 Pfg.

schaft

regierung

He. Führer des
landwirtschaftlichen
n).
röder, Handels
).
emens (Berlin).
Dr. Fritz Thullen

Albert Böglar

2ste
Tage

Hilfer

Reichskanzlers zur
raptes hat der
Mussolini gebant
n vollen von dem
bnis für die Ziele,
ide lagen, und in
der Reichsregierung
den glücklichen Ab-
ndlungen lebe.

ig deutschen

NS

afkanischen Bauern
Reichsernährungs-
Sicherung des
s. Er sagte u. a.,
der Bauer für die
Preis erhält. Der
ht eher angehoben
ntbehren könne.

and ab

S35



Die steile Martertaler Rundkehr, die bereits zahlreiche Todesopfer forderte, u. a. fuhr ein Wagen mit sechs Amerikanern durch die Mauer (rechts, die mehrmals wieder aufgebaut wurde). Alle sechs wurden getötet. Bei dem Rückzug der deutschen Truppen 1918 verendeten hier rund 50 Pferde vor Erschöpfung, die zu beiden Seiten der Straße aufgefüttert waren

Der Autoschreck der Eifel

Martertal und Lutzerather Loch

Die vielgestaltige Natur der Eifel hat es gefügt, daß in ihrem vorderen Teile, zwischen Mayen und Wittlich, diese schauerliche Sehenswürdigkeit nur durch die acht Kilometer breite „Lutzerather Höhe“ geschieden ist. Man muß schon beide sehen, d. h. durchfahren, um den rechten Begriff zu bekommen. Sind nicht die Namen schon bezeichnend? Martertal heißt im Volksmund der obere Teil des wildromantischen Endertbaches, jenes einsamsten Tales der Eifel, in dem die traulichen Mühlen klappern. Dieses Tal ist durch die alte Heerstraße Koblenz—Trier erschlossen, und just ihre zweit-schlimmste Stelle im ganzen Lauf ist das „Martertal“. Der Autofahrer deutet den Namen halt auf die Marder, die er bei seiner ersten Durchfahrt hier erblickt, indes die fromme Volksüberlieferung lehrt, es seien einst in diesem Tale römische Soldaten für ihren Christenglauben gemartert worden.

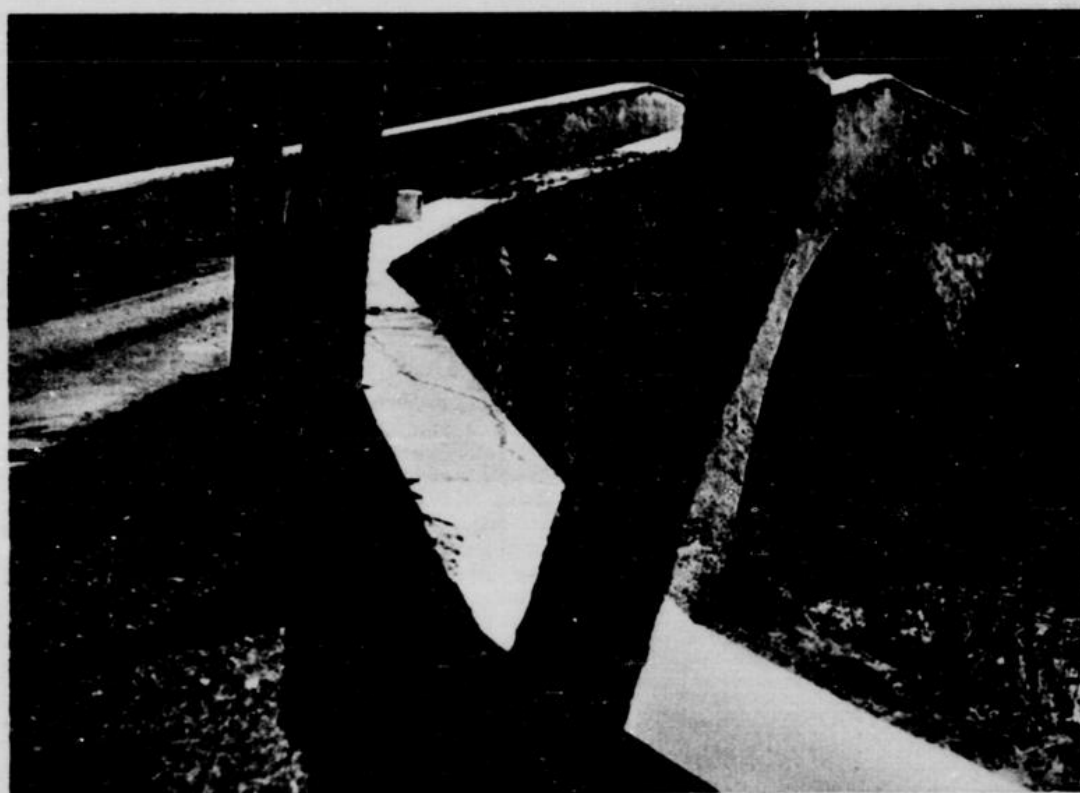
Was diese Straße nicht alles erzählen kann! Vom Schritt und Tritt der Soldaten hat sie widergehallt: zur Römerzeit, in der Völkerwanderung, im Karolinger, in den

Frieden verkünden und den Wagen, der glücklich das Tal durchfahren, mit nochmaligem Rud des letzten Ganges an der „Pflaßentfer“ die Höhe gen Lutzerath ertlimmen.

Die Berge der Hoheifel und des Hunstüds grüßen aus der Ferne; nach einer Viertelstunde ist der Martsteden Lutzerath erreicht. In scharfer Linkskurve geht's mitten durch den Ort, dann nicht geradeaus nach Renfus und Bad Bertrich, sondern gleich oberhalb des Dorfes rechts nach Wittlich zu. Ein beträchtliches Stück noch gleitet der Wagen zwischen blühenden Apfelbäumen ebenen Weges dahin. Aus der Reiterfentung zur Rechten lugt lieblich des Dorf Immerath hervor; geradeaus, schon jenseits des Tales, liegt Strohbüsch, zum Greifen nahe; niemand, der zum erstenmal hier fährt und eben den Schreden des Martertales zu vergessen gedenkt, ahnt, daß ein neues Tal, das Tal der H, ihn schreden wird. Da taucht plötzlich der warnende Schumann auf: Achtung! Langsam fahren! Gefahr! Der Renner setzt für seine Begleiter hinzu: Das Lutzerather Loch! — Das ist noch tiefer, noch steiler als das Martertal. 20—30°, beträgt seine steilste Steigung. Haben wie drüben, so erzählt uns der Wäiter, hat man noch keine Dampfmaschine bei Neuausschüttungen einsetzen können; früher benutzte man Eisenwalzen, die von zehn bis fünfzehn Pferden gezogen wurden; heute wird gekampft. Eine schöne Zeit muß das gewesen sein, Hochgipfel der

Romantik, als mit zwei, ja drei Gepanzen alltäglich zweimal die Kaiserliche Post dieses Tal durchfuhr! Als Beispielsfall die Luft zerschneidet und des Hornes Klang sich an den jähigen Felsen brach! Ein Steinkreuz im Gestrüpp meldet den tödlichen Unfall eines Postillons.

Der alte Postillon Hammes von Lutzerath, der eine lange Zeit auf dem Bode sah und im letzten Dezember die diamantene Hochzeit hielt, weiß manches erste und auch heitere Stücklein aus jener Zeit, in Deutsch und in Latein, zu erzählen. Und an den langen Winterabenden gehen noch heuer jedjahr die gruseligen Geschichten von Mund zu Mund: Von der verwundenen Prinzessin auf der Entersburg, deren Zwinger als Drache mit feurigem Atem das Tal durchhaucht; von den Spiegelgelen des Hunstüds Rauhauptmanns Schinderhannes, die hier dem Wittlicher Juden auflauerten, der vom Martte kam; und die zahlreichen Geschichten aus Kriegs- und Soldatenzeit, finkmalen das „Lutzerather Loch“ nicht weniger als das Martertal schon in den Mandoern des Friedens gefährdet war. — Ist in der Abfahrt die gefähr-



Die „Budelbrücke“ im Lutzerather Loch, die tiefste Stelle der Fahrstraße

Aufnahmen Wilhelm

die fremden Eroberer, Amerikaner, Engländer, Franzosen, die siegesbewußt fuhrten und sich keine Zeit ließen, die Tüden des Tales zu erkennen. An der Schumannsmauer oberhalb der Brücke hat manch einer im Anprell mangelnde Sorge oder Rührtheit mit dem Leben bezahlt.

Der Straßenwäiter weiß genau, wie oft im letzten Jahrzehnt trotz aller Warnungen und aller Technit die Schumannsmauer der Rundkurve erneuert und verfestigt werden mußte. Was anders könnte es sein als Mitleid und Sorge, wenn er, auf seine Schaufel gestützt, dem dumpfen Getatter und dem Ziehen der Bremsen lauscht, ob der Wagen es auch packt und die Rebre bekommt. — Der Wanderer hat es leichter. Er sitzt auf der Schumannsmauer der Napoleonsbrücke im waldigen Tal, atmet in tiefen Zügen die würzige Luft, horcht dem Schlag der Drossel im Busch, hört das Glöcklein des nahen Klosters den

lichte Kurve überstanden, dann löst sich die Bremse, und der Wagen macht förmlich einen Hupfer vor Freude über die merkwürdige Brücke, die des mitunter reißenden Abhanges wegen einen Hader, einen Budel hat und daher die Budelbrücke heißt; dann folgt er in sanftem Lauf zwischen mächtigen Bäumen einer wunderbaren Schleife der Straße und rattert sich wader den Berg hinan.

Der Wanderer ruht auf der breiten Talwiese im Grase, sonnt sich gleich der Eidechse im heißen Geflein und staunt über das Wunder der Technik, das dort die steilsten Stellen mit Sicherheit nimmt und in raschem Lauf auf uralter Straße die Menschen durch die Eifel führt und durchs deutsche Land, hinein in den Beruf, ins Geschäft und ins pulsende Leben.

Wilhelm H a y

Kaffee mit Glücksklee...ist doppelter Genuss!

GLÜCKSKLEE MILCH hebt das Aroma jeder Mischung und gibt dem Kaffee eine wunderbare, goldbraune Farbe.

GLÜCKSKLEE
VEREDelte VOLLMILCH VON
EDELN HOLSTEINER KÜHEN

steht im Str. Und was ist das? Ein Volk kränkt
du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
und recht ist, wie du es nur selten anderswo
findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
und draußen halten. Ihre freundlichen, weis-
getünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon.
So kommt's denn, daß diese Stunden auch
das Sauerland noch in deinem nächsten Ur-
gewiss nicht bereuen. Tausenden vor dir,
lehren und auch du. Abschied rufen: „Schönste aller Gebirge
wieder!“

Bad Salzhausen in
das heute in die vor-
bäder gerückt ist, hat
der außerordentlichen
seiner Heilmittel,
seiner Quellen
Solquellen —, von
schenkt zu sein. Eing-
höhen des Teutob-
Waldes, die des
schönen Lippische
für den wesentlichen
insbesondere für das
ordentlich günstigen
Heilbad in knapp 3
so kurzer Zeit kann
bürger Wald sein
Nationaldenkmal
der Grotenburg.

Inmitten dieses
Ruhe dieses stollen
u. l. n. Nirgend
deutschen Waldes,
wald, der sich um
großen, wunderbar
Kammhöhe. Diese
grenzenden Waldung
grenztheit bildet ein
Salzhausen. Für die
Laufstrecken, bei
wege und der Ber-
werden, Kranenleiden
u. l. n. v. n. n. n. n.
Erholung Zuchenden
ner bevorzugten Land-
gedehnten Wäldern
sportlichen und künft-
gen weitgehende Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr.
4120 durch d.

ST

DÜRK

Erholungs- und F
Königsfeld
Bad. Schwarzwald
768 m ü. M.

Königs
Kurhotel Gasth
Höhenluftkurort. Fein

Schönw
Hotel

Familienhotel in schön
u. kalt. Hotelgarten
Diätküche. Zentrale
von Mk. 3.50 an. P.

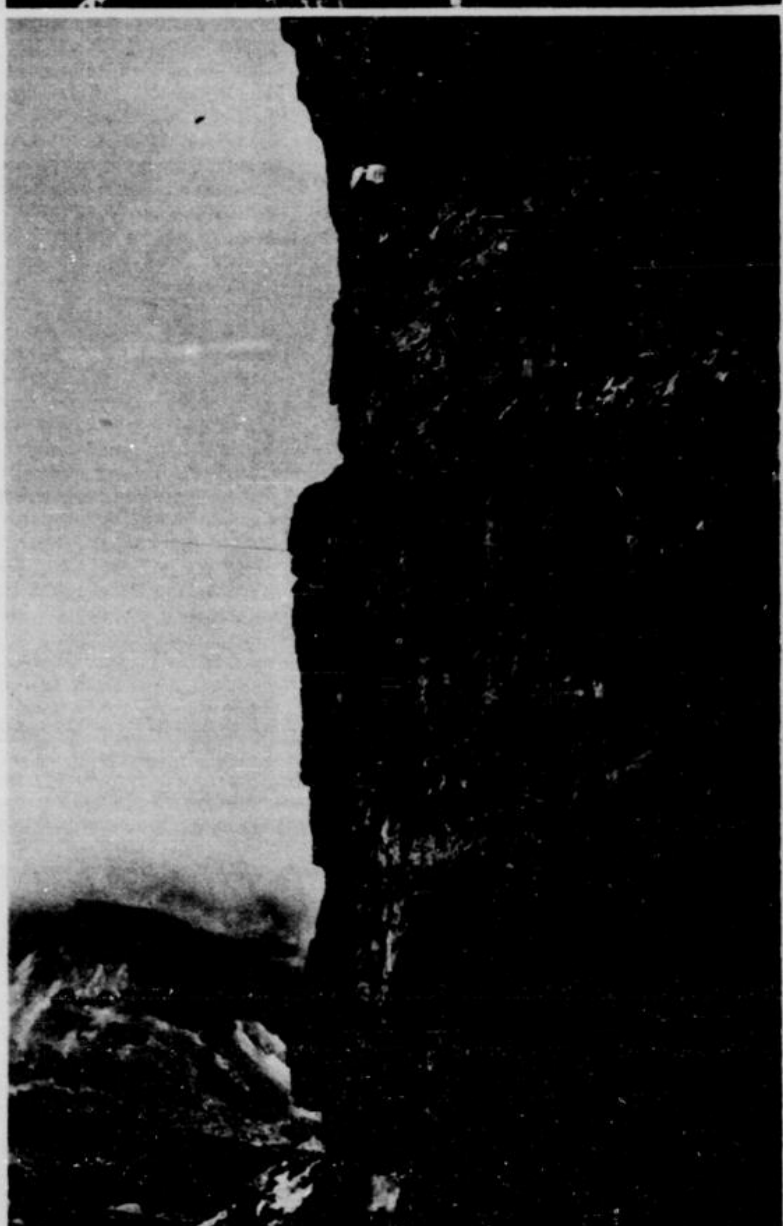
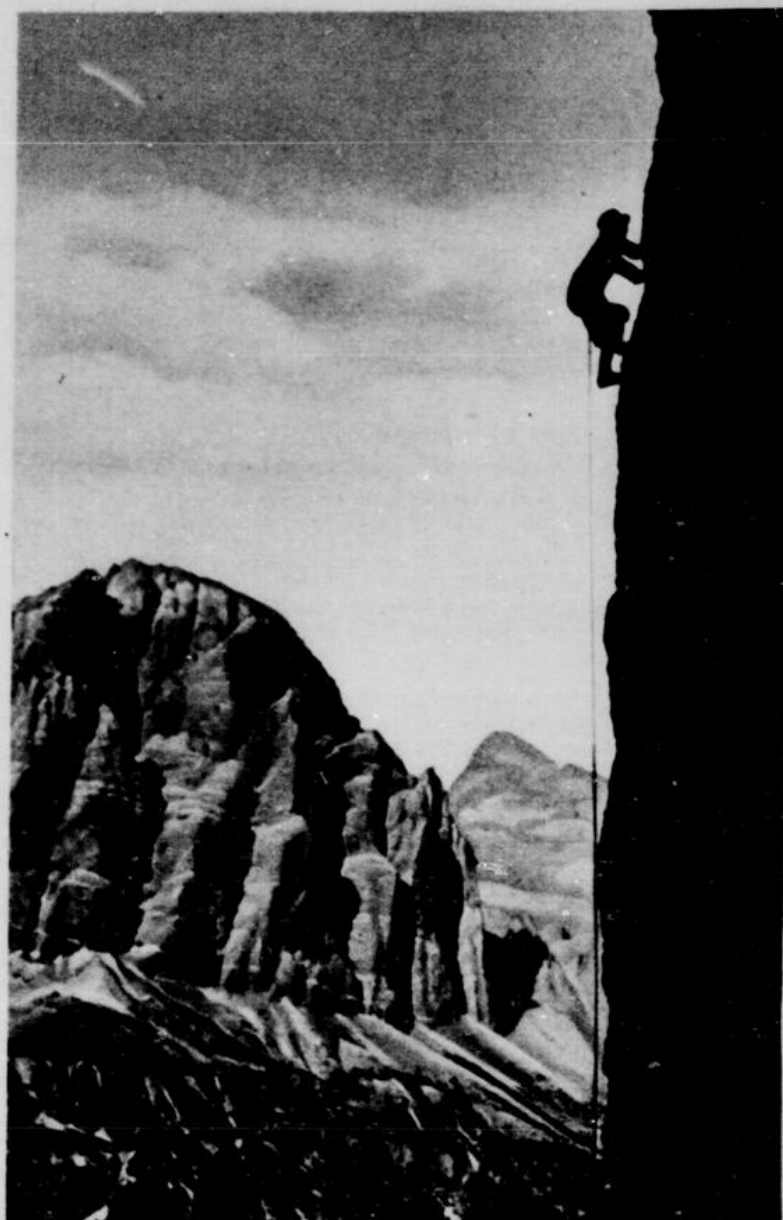
Südlicher Sch
Waldkir
Gasthof und Pension „B
Zimmer mit flü. w. u.
sionspreis von 4 Mk. an

Hornber
Gasthof-Pens. Adler-Guth
Verpf. Spez.: Forellen,
Pens. RM. 4.—, Bes. H.

Alpen-
Bad Toe

In idealer Lage, etw
herrlich. Runderblick
Familienpension, an
Wunsch Diät u. vege.
Saisonpreis von M. 6.
ger, klimatisch sehr
und Schwimmgeleg

16



Klettern im Fels

Aufn. G. Bossetti

Wenke für die Reise nach dem norddeutschen Nordsee-Bellabern

Unter diesem Titel hat der Verkehrsverband
„Niederrhein“ Emden, zusammen mit dem Ver-
kehrsverband Unterweiser-Adelgebiet und Tarif-
verband für den Nordsee-Bellabernverkehr, geschäfts-
führend: Reichsbahndirektion Münster, ein

Wochenschau Heft 29

Weinbau im Rheingau vor 150 Jahren

Beim Studium des 18. Jahrhunderts fielen mit Philipp Wilhelm Gerden
„Reisen durch Schwaben, Baiern, die angrenzende Schweiz, Franken, die
Rheinischen Provinzen und an der Mosel usw.“ in die Hand; ein längst ver-
gessenes Buch, in dem der Verfasser auch recht anschaulich vom Weinbau im Rheingau um
1780 plaudert. Ich darf annehmen, daß es für die Gegenwart von Interesse ist, zu
hören, was der aufmerksame Reisende zu berichten hat. „Das Land Rheingau wird
in die obere und untere Gemarkung eingeteilt“, schreibt Gerden, „das heißt, in die
Dörfer, die hoch an den Wald heran liegen, und in die, so am Rheinstrome liegen. Die
ersten haben größtenteils in den hiesigen Jahren wegen ihres schweren Bodens den
Vorzug, und erhalten auch früher eine hochgelbe Farbe, die andern gewinnen aber in
den Jahren, die nicht so hiesig sind.“ Der Reisende erläutert dann, daß er die „Stadt
Rhein“ zu seinem Standort, wo er schreibe, wähle, so daß er, wenn er von „dies-
seitigen Rheinweinen“ spreche, die linksrheinisch gewachsen meine und umgekehrt.
„Die besten diesseitigen Rheinweine sind die, so zu Laubenheim, Boden-
heim, Bilsheim, Nierstein, Dienheim, Hartheim usw. wachsen; die besten jenseitigen aber die, so zu Hochheim, zum Teil auch zu Wiedert und
Rothheim in den besten Lagen wachsen.“ Von den eigentlichen Rheingauweinen
rühmt unser Gewährsmann vor allem den Ahmannshäuser, den „Riedes-
heimer“; dann die Lagen Rothenberg und Kapellgarten zu Geisenheim,
den „Marbrunn“ bei Hattenheim, den Steinberg bei Erbach, den Gräfen-
berg bei Rittersich und den Hauptberg zu Raunthal.

Interessant ist dann, was Gerden über die Zusammenhänge zwischen Boden und
Wein zu sagen hat. „Auf den Bergen, die einen schweren, steifen und reinigten Grund
haben, wachsen die stärksten, schwersten und dauerhaftesten Weine“, während „hiesiger
Riesboden ... starke, geistige und sehr flüchtige Weine hervorbringt.“ Zur Gesundheit
sind die für jedermann am besten und sichersten, die auf mittelmäßigen Anhöhen, wie
zu Hochheim usw. gezogen werden, weil sie den Reben ein zartes und leichtes Erdreich
geben, so mehr loder ist, und das Regenwasser besser annimmt. „Die in tiefen Lagen
gewachsenen Weine dagegen, die einen feuchten, kalten und schweren Grund haben. ...
auch nach langen Jahren erst trinkbar werden“, hält der Reisende für schädlich. Von
Interesse ist auch diese Bemerkung: „Die den angenehmsten Grund haben, sind die,
die einen mit Leim, rothem Mergel und verfaulten Schiefersteinen vermischten Boden
haben.“

Als dienlichste Lage für besten Weinwuchs erscheint Gerden diejenige, „wo der Berg
zu steigen anfängt, und wo der Abhang des Berges von Norden südwärts sich neigt.“
Weine, die auf einem frisch gedüngten Weinberg gewachsen sind, hält er für fett, feurig
und kostbar von Geschmack, aber der Gesundheit schädlich, „weil der frische Dünger ein
corrodierendes Salz und groben Schwefel in sich hat, der sich durch Regen und Schnee
auflöst, und in einen scharfen Mistflammen verwandelt wird, den der Weinstock in
sich zieht.“

Drei Sorten Reben wurden im achtzehnten Jahrhundert vorwiegend im Rheingau
angebaut: „1. Allgemeine, so die kleinen Riehlänge sind, so, nach den Orlanger
Reben, den besten und stärksten Wein geben und früher zeitig werden; 2. Die Or-
leanger, der Rebroth oder rothe Burgunder, und die, so Lambert genannt
werden; 3. In den Hausgärten hat man Reinberger und Ruppelstiller
Reben.“ Gerden führt dann das Urteil eines angesehenen Fachmannes der damaligen
Zeit, des Herrn von Forster an, der dafür eintrat, die roten Ahmannshäuser Burgunder-
trauben auch im übrigen Rheingau einzuführen, weil „1. die rote Farbe dem ächten
weißen Rheinwein nicht schadet, 2. derselbe 14 Tage früher reif wird, als der Riehl-
ling, mithin auch in schlechten Jahren zeitig wird, 3. weil er gleich im Herbst verkauft werden
kann, so dem gemeinen Mann vorteilhaft ist.“

Vom Düngen der Weinberge weiß Gerden zu melden, daß es alle 5 bis
6 Jahre geschehe; „alte Erde, Gassentoil, alter Leimen von abgetrockneten Häusern,
kurz aller, ausgelegener Dünger ist der beste, weil die Trauben davon nicht so viel Ge-
schmack und Feuer annehmen.“ Nachdem er dann noch erklärt, daß im übrigen Rhei-
nisch-Pfalz am besten sei, schließt er diesen Abschnitt seiner Betrachtungen mit dem
Satz: „Die Spitzen und Seitenranken werden zu rechter Zeit abgeschnitten, zusammen
gebunden, und dieses oben auf den Stod zum Trocknen gestekt, so im Winter den Reben
gebräutet zum Futter gegeben wird.“

Bei der Weinlese im Rheingau im 18. Jahrhundert wurden die Trauben mit
Kolben „gemostet“, d. h. zerstoßen, wogegen in der Frankfurter Gegend das Austreten
durch die Mosterheute üblich war, „so aber nicht sehr appetitlich aussieht“. Drei Arten
von Keltern waren üblich, die große Baumkelter, die hölzerne Schraubkelter und die
eiserne Schraubkelter, die damals noch nicht lange bekannt war. „Bei dem Keltern
ist der erste Ablauf aus der Presse der lieblichste und schwächste, der zweite der stärkste
und raschest, der dritte der schlechteste, daher müssen sie alle drei zusammen vermischet
werden, wenn der erste Ablauf sich lange halten soll. ... Die ausgepreßten Reben sind
zum Brennweinbrennen sehr gut. Sie müssen aber, sobald sie von der Kelter kommen,
bevor sie sich entzünden und ihre Kräfte verdünken, mit den Händen zerreiben, in ein
Fah fest getreten, und oben einen halben Schuh dick mit feuchtem Leim zugeschmieret
und mit Sand überschüttet werden. Diese eingemachten Trester können auch im Roth-
fall zum Futter für Ochsen und Rinder gebraucht werden, für die Rebe aber sind si-
zu hiesig, weil sie die Milch danach verlieren.“

Ein rheinisches Stüdfah sahte 7½ Ohm; alte Fässer, die einen guten
Weinstein angelegt und zuvor einen guten Wein enthalten hatten, fanden den Vorzug,
da in ihnen, nach allgemein verbreiteter Meinung, der Wein „mehr Stärke und ein
rascheres Wesen“ bekomme. Auch die Größe der Fässer beachte man: „In kleineren
Fässern wird der Wein lieblicher, zarter und früher trinkbar, in großen aber stärker und
kräftiger.“

Unser Gewährsmann schließt seine gewiß lehrreichen Bemerkungen über den
Weinbau im Rheingau zur Zeit, da er ihn bereiste, mit den Sätzen: „Die Kenn-
zeichen eines ächten gesunden Rheinweins gibt Herr von Forster
als ein großer Kenner in folgendem an: Er muß: 1. einen lieblichen Geschmack haben;
2. sich in einem reinen Glase klar und deutlich zeigen; 3. bei dem Einschenken muß
man ein rauschendes Säufeln hören und der Wein mit vielen kleinen Perlen über sich
springen; 4. beim schnellen Einschenken muß sich mitten im Glase ein kleiner Schaum
mit kleinen Bläschen zeigen, der aber gar bald verschwinden muß; wenn der
Schaum sich langsam ansetzt und auch langsam vergeht, so ist es kein gutes Zeichen,
sondern Runkelzeug zu vermuten.“

H. S.

WILDBAD
im SCHWARZWALD

Heilbad 34-37°C - Luftkurort 430-780 m ü. d. M.

BERGBAHN

RHEUMA

GICHT

Kloak bei der Gedächtniskirche neben Rinkstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

JSCHIAS

Auskunft und Prospekte:
Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
Kloak bei der Gedächtniskirche neben Rinkstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)



835

HUMOR



„Mensch, geh' in dich!“ Zeichnung von H. v. Lampe

Furchtbare Drohung. „Hör' mal, Willi“, sagt der Lehrer, „wenn du jetzt aber nicht artig bist, behalte ich dich nach der Schule zurück, und du mußt die Namen aller Minister seit 1918 lernen.“

Aus einem Schulaussatz. „Der Mensch.“ Durch den Körper des Menschen geht eine Stange, die Rückgrat heißt. Auf dem einen Ende sitzt der Kopf, auf dem anderen sitzen wir selbst.

Man muß sich nur zu helfen wissen!

Selbst die erste Prüfungskommission konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als ihr unter den vorgelegten Prüfungsarbeiten die eines schlecht bedachten, dafür aber um so schlagfertigeren Studenten der Nationalökonomie zu Gesicht kam. Die zur Beantwortung gestellte Frage lautete: „Es ist für irgendein Jahr die Zahl der Baum- und Korbballen angegeben, die von den Vereinigten Staaten nach Europa ausgeführt worden sind.“ Der Prüfling hatte die Frage kurz und bündig mit den Worten beantwortet: „1491: keine Ballen.“

Der wunde Punkt

„Diese Frau Schaper kann nichts erzählen, ohne zu übertreiben!“ „So, hast du sie mal nach ihrem Alter gefragt...?“

Beleg

Auf einem Wohltätigkeitsfest schlenderte ein junger Mann, besah sich die Verkaufsstände, fest entschlossen, keinen Pfennig auszugeben.

„Nun, mein Herr“, spricht ihn eine reizende kleine Dame an, „wie wäre es mit einer Zigarettenspitze?“

„Danke, ich rauche nicht!“ ist die kurze Antwort.

„Oder einen selbstangefertigten Federwischer?“ bietet sie an, allerliebste lächelnd.

„Ich schreibe niemals!“

„Aber einen Kasten Konfekt werden Sie doch gebrauchen können?“

„Ich esse keine Süßigkeiten!“

Jetzt ist der Geduldssaden der hübschen kleinen Frau gerissen: „Wie wär's mit diesem Kartons Seife?“

Der Jüngling zögert ohne zu zögern.

Oh! Oh!

Die gnädige Frau will sich waschen. Die gnädige Frau findet den Waschlappen nicht. Sie ruft ihr Dienstmädchen:

„Gertud, wo ist denn mein Waschlappen?“

„Schon ins Büro gegangen!“ gibt das Mädchen zurück.

Der neue Chef: „Glauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um in meinem Büro von Ruhen zu sein?“

„Genug wissen? Mein letzter Chef entließ mich, weil ich ihm zuviel wußte!“

Der neue Chef: „Glauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um in meinem Büro von Ruhen zu sein?“

„Genug wissen? Mein letzter Chef entließ mich, weil ich ihm zuviel wußte!“

Der neue Chef: „Glauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um in meinem Büro von Ruhen zu sein?“

„Genug wissen? Mein letzter Chef entließ mich, weil ich ihm zuviel wußte!“

Der neue Chef: „Glauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um in meinem Büro von Ruhen zu sein?“

„Genug wissen? Mein letzter Chef entließ mich, weil ich ihm zuviel wußte!“

Der neue Chef: „Glauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um in meinem Büro von Ruhen zu sein?“

MUSIKERANEKDOTEN

VON KARLHEINZ ARENS

Brudner war als Kompositionslehrer der größere Kamerad seiner Schüler. Im Unterricht selbst aber war er streng und pedantisch. Unzählige Geschichten aus den höchst originellen Unterrichtsstunden sind überliefert, darunter auch diese: Einem Schüler, der Beispielaufgaben an der Tafel löst, fährt der Meister plötzlich erregt dazwischen: „Na, was denn, das ist doch Quinten!“

Der Schüler versucht, die theoretisch genau genommen verbotene Stimmführung zu rechtfertigen — ein Versuch, den ihm Brudner kategorisch abschneidet: „Na, na, Quinten ist Quinten“, und das darf nur i — und der Herr von Beethoven!“

Von Sound, dem Komponisten der „Margarete“, wird folgende Erklärung überliefert, die er einem jungen, sehr eingebildeten Tonbildner gemacht haben soll: „Als ich so alt war wie Sie, fingen meine Reden auch mit „Ich“ an. Mit fünfundsiebzig Jahren dachte ich schon: Ich und Mozart. Mit vierzig: Ich und Mozart und ich. Und heute sag ich nur noch ganz still: Mozart!“

Berlioz hört, mit steigender Verzweiflung, eine neue Oper von Cherubini an. Nach dem ersten Akt meint er seufzend zu seinem Begleiter: „Zwanzig Franzosen gab ich für einen Gedanken in dieser Oper!“ Im Laufe des zweiten Aktes verdoppelt er sein Angebot. Am Schluß verweigert er sich auf achtzig Franzosen. Aber gleich nach Beginn des dritten Aktes verabschiedet er sich von seinem Nachbarn resignierend: „Nein, es geht nicht — ich habe nicht Geld genug.“

Die Cherubini seinerseits sich zu langweiligen Opern verhielt, davon erzählt folgende Anekdote: Halévy möchte während der Aufführung einer neuen Oper von sich das Urteil seines Meisters, eben Cherubini, erfahren. Dieser aber schweigt. Er überhört geradezu des Schülers mehrfache Fragen. Endlich bittet ihn Halévy ungeduldig, doch wenigstens eine Antwort zu geben. Darauf Cherubini: „Was soll ich Ihnen denn antworten, da Sie mir in den letzten Stunden doch nichts gesagt haben!“

Nichsch konnte eines Abends in Wagners Bayreuther Hause „Wahnfried“ nicht den Wunsch unterdrücken, dem verehrten Freunde einige eigene Kompositionen vorzuspielen. Wagner ließ sich das mit wachsendem Widerstreben gefallen, und am Schluß der ein wenig peinlichen Vorführung entfiel bei den Anwesenden jene Betrettheit, die der Ruhe vor dem Sturme gleicht. Der Kapellmeister Hans Richter, der diese Geschichte überliefert hat, schreibt denn auch, daß er einen gehörigen Hornesausbruch des Meisters erwartet habe. Aber es kam ganz anders. Wagner schlug ein unbändiges Lachen an und sagte dann: „Nun versteht man schon jahrelang mit dem Menschen, und da kommt er so menschlings, die Partitur im Gewand!“ — Hans Richter erklärt dazu, daß nach seiner Meinung bei dieser Bemerkung Nichschs Trennung von Wagner begonnen habe.

Behandelt ohne LAVENOR



Die Wünschelrute der Schönheit

Den zauberhaften, wirksamen Extrakt des virginischen Zauberstrauchs Hamamelis, den ärztliche Autoritäten als Heilwunder bezeichnet haben, enthält „Lavenor“ Haut- und Gesichtswasser. Es ist erstaunlich, wie „Lavenor“ nach kurzer Anwendung durch seine verblüffende Wunderwirkung die Haut strafft, ihr mattzarte, pastellartige, reine Tönung gibt und Hautfehler sowie Alterserscheinungen beseitigt. Wichtig für Herren! „Lavenor“ ist eine unbeschreibliche und erquickende Wohltat nach dem Rasieren. Es desinfiziert, erfrischt, entspannt.

LAVENOR

Haut- u. Gesichtswasser

ENTHALT: HAMAMELIS (EXTRAKT DES VIRGINISCHEN ZAUBERSTRAUCHES)

Die praktischen Flaschen mit patentiertem Spritzverschluss sind zu RM 0.90, 1.60, 2.75 u. 4. — (je größer desto preiswerter) überall erhältlich. Verwenden Sie auch die anderen kosmet. wertvoll. Erzeugnisse der „Lavenor“-Serie: Flüss.Creme • Massagegeiste • Haut- u. Massageöl • Seife • Talkpuder • Watten

Hersteller: JÜNGER & GEBHARDT, Berlin SW 19 Alexandrinenstr. 51

Lungenkranker — Keine Bazillen

B. Sch. in B. schreibt: „Mein seit Jahren lungenkranker Schwager schwört auf „Silphoscalin“. Er hält jetzt sein Körpergewicht, hat ständig guten Appetit und seit dem Einnehmen von Silphoscalin-Tabletten wurden in seinem Auswurf keine Bazillen mehr festgestellt.“ Durch das ärztlich empfohlene Silphoscalin kann die Entfernung vieler Lungenkranker, Bronchitis, Rheumatischer erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabl. RM 7.70 in allen Apotheken; best. in mit Löwen-Apothete Essen, Mathias-Apothete Düsseldorf, Vörsch-Apothete Köln, Völsch-Apothete, Vörsch-Apothete Bochum. Verlangen Sie dort totenh. Zulassung der Ullrich-Broschüre.



...steht er da. Und was ist das? Ein Volk krümmt
 sich in diesen Tälern an, das so gaffel, so schlacht
 und recht ist, wie du es nur selten anderswo
 findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
 auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
 und draußen halten. Ihre freundlichen, weik-
 getränkten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
 Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon.
 So kommt's denn, daß
 längere Zeit in solchen
 diese Stunden zurück
 das Sauerland noch
 in deinem nächsten Ur-
 gewiss nicht bereuen.
 Tausenden vor dir
 kehren und auch du
 Abschied rufen: „A
 schönste aller Gebirgs-
 wieder!“

Bad Salzungen ist
 das heute in die vor-
 bader gerückt ist, hat
 der außerordentlichen
 seit seiner Heilmittel,
 um seiner Quellen
 Salzquellen — von
 schenkt zu sein. Eing-
 höhen des Teutob-
 Welterberlandes, lie-
 des schönen Lippische
 für den wesentlichen
 insbesondere für das
 ordentlich günstigen
 Heilbad in knapp 3
 so kurzer Zeit kann
 burger Bad sein u.
 Nationaldenkmal der
 der Grotenburg.

Inmitten dieses b-
 Nähe dieses Stollen
 u. l. n. Miraculo sind
 deutschen Mischwald,
 wald, der sich ummit
 großen, wunderbar
 Ammutiae Wege
 grenzenden Waldung
 grenztheit bildet eine
 Salzungen. Für die
 Laufstörungen, bei all-
 wege und der Verde-
 Nerven, Krankschiden
 ussen vornehmlich in
 Erholung suchen den-
 ner bevorzugten land-
 gedehnten Wäldern
 sportlichen und künstli-
 gen weitgehendste Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr.
 durch d

STU

DURK

Erholungs- und F
Königsfeld
 Bad, Schwarzwald
 768 m ü. M.

Königs
 Kurhotel Gasth
 Höhenluftkurort. Fein

Schönw
 oberhalb de
Hotel
 Familienhotel in schön
 u. kalt. Hotelgarten
 Diätküche. Zentrale
 von Mk. 5.50 an. Fr

Südlicher Sch
Waldkir
 Gasthof und Pension
 Zimmer mit flü. w. u.
 slonspreis von 4 Mk. an

Hornber
 Gasthof-Pens. Adler-Guth
 Verpf. Spez. Forellen.
 Pens. RM. 4.—. Bes. H

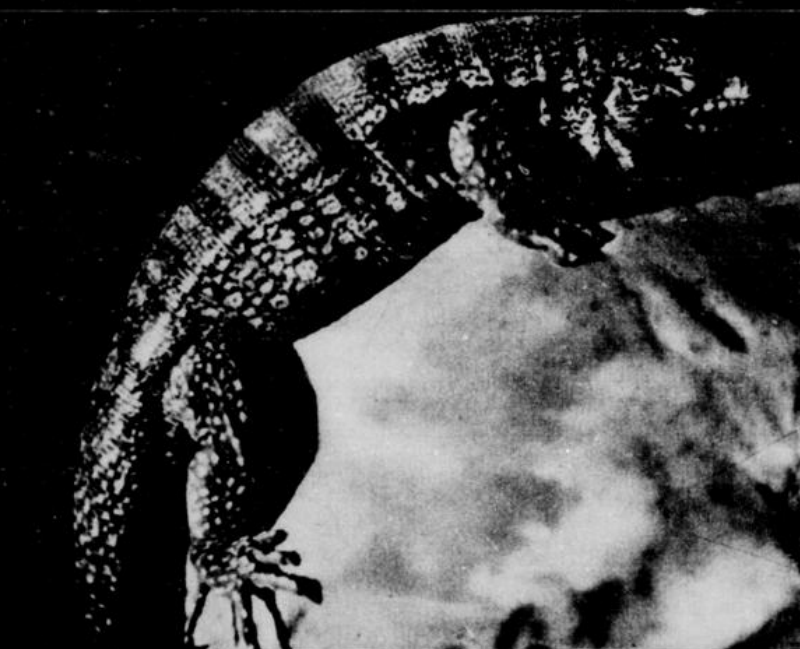
Alpen-1
Bad To

In idealer Lage, etw
 herrlich. Rundblick
 Familienpension, an
 Wunsch Diät u. veget
 Saisonpreis von M. 6.
 ger, klimatisch sehr
 und Schwimmgelegen

Eidechsenleder — große Schuhmode!



Teju am Hang nach Nahrung suchend



Teju-Eidechse auf Stein ruhend



Zahme Teju (Rieseneidechse, aus Südamerika) ihr Ei
 schützend. (Teju-Eidechse, aus Südamerika) ihr Ei
 schützend. (Teju-Eidechse, aus Südamerika) ihr Ei
 schützend.

Winkel für die Reise nach den ostpreussischen Nordsee-Badländern

Unter diesem Titel hat der Verkehrsverband
 „Ostpreussische Ostsee-Badländer“, Emden, zusammen mit dem Ver-
 kehrsverband Unterweiser-Jadegebiet und Zari-
 verband für den Nordsee-Badverkehr, geschäfts-
 führend: Reichsbahn-Direktion Rümmer, ein W

Straßen in aller Welt

Von Wilhelm Stolzenburg

Straße nach Frankreich.

Ich gehe auf der Straße, die von Schleifstadt nach dem Wingerort Reffenholz führt.
 Wenn ich stehenbleibe und zurückblende, ist die im Abendlicht liegende Gebirgs-
 kette der Schwarzwald. Ich habe es nicht eilig, ich kann verweilen, wann und
 wo ich will. Auf dieser Straße bin ich oft marschiert, der Bataillonsmusik der rheinischen
 Jäger gefolgt, die am Hartmannsweilerkopf eine blutige Saat austreuten. Ich will
 mich jetzt zusammennehmen, mich nicht überwältigen lassen. Damals war ich zwanzig
 Jahre alt...

Die kleinen Landvögel zur Linken, in der Blumen- und der Blätterwildnis ihrer
 Gärten fast verschollen, sind mir noch bekannt. Der Ort zur Rechten heißt Echerweiler.
 Wir sangen und wir tranken dort. Der flinke Bach ist der Sieben. Tausend Meter unter-
 halb, im Raum von Reffenholz, liegt ein Schlachtfeld aus dem Bauernkrieg. Was ist
 in diesem Wunderland nicht Schlachtfeld! Maßlos und unentwirrt blaut das Re-
 gelände. Die Vogesen sind mir jetzt ganz nah. Das alles ist uns 1918 verlorengegangen...

Hier war ich jung — ein Soldat mit kleinem rotem Schnurrbart. „Wir standen
 am Vogesenrand zum Schutze für das Vaterland“, so hieß es wohl. Die Jäger haben
 oft die Bauern aus dem Schlaf geweckt. Die Fuhrleute, die uns auf unseren Früh-
 marschen begegneten und Landprodukte nach der Stadt brachten, kannten wir alle.
 Ihre Peitschen fuhrten zischend durch die Morgenluft. Unsere Flinten, unsere Hirsch-
 fänger blühten. Zurufe flogen hin und her. In der Ferne stand, schon wolkenfrei, der
 Elbsand...

Ein Wanderer steht hinter mir: Ob er sich anschließen darf; bald wird es Nacht
 im Gebirge. Straße, Weg und Pfad wird eins; wir müssen uns nach einem Herbergs-
 licht umsehen. Wir werden uns im Goldenen Lamm zu Reffenholz zum Wein setzen
 und trinken, endlos trinken...

Auf dieser Straße nach Frankreich ist der Zwanzigjährige marschiert — ein junger
 deutscher Soldat mit einem kleinen roten Schnurrbart. Trinken Sie, Kamerad,
 trinken Sie!

Straße nach Soest.

Man kommt durch Weizenfelder, die Wilhelm Morgener gemalt hat. In der Glut
 des Junimittags kreist nicht eine, kreisen viele Sonnen. Am Gehölz steht Pan, uns zu
 erschrecken. Ein Flöte spielt die unennbare Stille...

Die Füße schmerzen von dem langen Weg, das Schuhwerk ist mit Staub bedeckt,
 die Kehle ausgedörrt. Wenn die Glut des Kornes mich freigibt und die alte Stadt mich
 aufnimmt, ist mein erster Gang an ihre Wasser. Im Frieden ihrer Teiche will ich aus-
 ruhen. Das haben sicherlich die Wandermönche auch getan. Ein Atem ihres Wandels
 ist zurückgeblieben. Aber derb — derbe. Dies ist eine Bauernstadt. Mit Bauern kann
 ich gut umgehen. Man muß Schwarzbrot essen können. Seht, ich bin schon im Gespräch
 mit ihnen. Ich soll sagen, wo ich herkomme. Ich habe meinen Weg durch euer Korn
 genommen — eine Tagereise lang —, antworte ich. Ja, da sind sie stolz, daß überall
 Korn ist. Soester Börde nennt man diesen Flecken Erde. Ich wollte, daß er Bärde
 hieß — ein Dank für harte Arbeit. Wir wollen jetzt zum Dorf gehen, dem Gipfel
 in der Ebene um Soest. Da ragt er, wie ihr Bauernadel im Sattel! Wie ein Gebirge —
 nicht zu übersehen. Wir wollen hineingehen und niederknien. Aber diese Fliesen sind
 ein Jahrtausend lang Geschlechter hingegangen, die, nun verast, in heimlicher Schollen-
 erde ruhen. Von Korn umgeben und der grauen Vorzeit. Von allem Heidnischen,
 das in Westfalen spukt. Ihren Dom begrüßten einst die deutschen Kaiser; unter seinem
 Glockenläuten sind sie eingezogen. So — es! So ist es! Die Kastanienbäume
 flirren. Glanz der alten Zeiten...

Broadway.

Hier ging der glückliche Walt Whitman. Hier hat er sich mit Arbeitern und Lohn-
 kutschern unterhalten. Seine riesige Gestalt hat die Blide der Vorübergehenden auf sich
 gezogen. Das war um die Zeit des großen Bürgerkriegs...

Vordem schritt in Broadway Edgar Allan Poe, Nordamerikas verflohenster
 Dichter. Man sagt, er trank. Ja, er trank die großen Traurigkeiten und den Jammer
 dieser Welt. Niemand sprach mit ihm. Er stand auf der Straße. Das trägt man Poe
 noch heute nach...

Broadway ist die Geschäftsstraße der Welt; sie läuft von West nach Ost, von Horizont
 zu Horizont. Sie ist die Unruhe Newyorks — die Peitsche derer, die ihr dienen müssen.
 Broadway kommt nie zur Ruhe; Broadway schläft nicht. Broadway sieht uns mit ge-
 schwellenen Augen an...

In Broadway ging ich, wenn sich die Nebenstraßen verdunkelten, oder die Neugier
 mich ins Licht ließ. Feuerräder rollten durch die Nacht — Zigaretten- und Pfeffer-
 minz-Reklame...

Stündlich war ein Unglücksfall; das kümmerle die nächsten Zeugen nicht. Broadway
 hat keine Zeit, aufzusehen...

Auf der großen Straße nach dem Westen war mir wohl; Densinger und Straßen-
 staub vergessen. Die unermessliche Prärie hatte mich aufgenommen...

Straße in Polen.

Hier wird der Deutsche nicht mehr froh. Alle Ader schlaf, geduckt, schwermütig. Die
 Leute können nicht mit uns reden. Wir schweigen aneinander vorbei. Misstrauen...

Ich bin Soldat, stehe als Sergeant beim I. Jägerbataillon vor Wolla-Lajieda im
 Feuer. Die Russen sind mürrisch, ihre Gewehrfeuer ist schleppend, man fühlt ihren
 Unmut. Auch sie wählten mit der trostlosen Landschaft nichts anzufangen. Man wünschte
 sich einen Schuß, um fortzukommen. In Deutschland und in Rußland gibt es Ei ch e n-
 wälder...

Was wir sahen, war freudloses Aderland, Ebene und Aderland, hin und wieder ein
 paar Birken. Unter diesem Himmel vegetierten wir. Eine große Hoffnungslosigkeit lag
 über allem. Kam sie vom Krieg? Es konnte unmöglich allein der Krieg sein...

Wenn man mit den Menschen sprechen könnte! Aber man kann nicht. Sie
 sehen weg — schweigen. Man möchte sie auf eine Straße bringen, die ins Licht führt...

WILDBAD
 im SCHWARZWALD

Heilbad 34-37°C • Luftkurort 430-750 m ü. d. M.
BERGBAHN
RHEUMA
GICHT

JSCHIAS
 Auskunft und Prospekte:
 Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
 und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
 Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rinkstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

WILDBAD
 im SCHWARZWALD

Welt

Reifenholz führt, regende Gebirgs- eilen, wann und sit der rheinischen reuten. Ich will war ich zwanzig

itterwildnis ihrer eist Scherweiler, end Meter unter- rntkrieg. Was ist ur blaut das Red- orengegangen...

„Wir standen Die Jäger haben uf unseren Früh- annen wir alle, n, unsere Hirsch- n wollenfrei, der

ld wird es Nacht einem Herbergs- zum Wein sehen

ert — ein junger a Sie, Kamerad,

at. In der Blut teht Pan, uns zu

it Staub bedeckt, e alte Stadt mich eiche will ich aus- m ihres Wandels Mit Bauern kann phon im Gespräch durch euer Korn stolt, daß überall, daß er Bärde hen, dem Gipfel Die ein Gebirge — diese Fliesen sind natlicher Schollen- llem Heidnischen, fer; unter seinem Raffanienbäume

weitern und Lohn- gehenden auf sich

verköhnet und den Hammer is trägt man Poe

Of, von Horizont re dienen müssen. sieht uns mit ge-

oder die Reugier ten- und Pfeffer-

nicht. Broadway ruck und Straßen-

schweremütig. Die Risttrauen ...

Dolla-Lajieda im man fühlt ihren n. Man wünschte gibt es E i c e n -

n und wieder ein nungslosigkeit lag Krieg sein ...

kann nicht. Sie ns Licht führt ...

Der Juli

als Schicksalsmonat für weltgeschichtliche Ereignisse

Wohl keiner unserer zwölf Kalendermonate hat so oft die größten Ereignisse in der Weltgeschichte gezeitigt wie der Juli, und zwar hauptsächlich jene Zeiten „von Krieg und Kriegesgefahr“.

Es scheint, als ob der „Heuert“, an sich schon so gewitterreich, Explosivstoffe in sich birge, die nur auf den Moment ihrer Auslösung warten.

Seine kriegerischen Eigenschaften zeigte er schon im dunkelsten Mittelalter. In ihm begann der erste große Kampf der europäischen Christenheit, und zwar am 18. Juli 1100 mit Gottfried von Bouillons Kreuzzug zum gelobten Land.

Und werfen wir nur einen kurzen Blick in die spätere Weltgeschichte, so sehen wir, wie eine große Reihe epochaler Ereignisse im Juli ihren Anfang nahmen.

Nur einiges davon: Im Juli 1789 war es, als die französische Revolution begann, und am 14. Juli (dem heutigen Nationaltag der Franzosen) wurde die Pariser Bastille erstürmt; ein Julitag, der zum Schicksalstag der französischen Nation und zum weltgeschichtlichen Wendepunkt wurde. Und wieder war es ein Juli, in dem der große Korse, dessen Aufstieg aus den Trümmern jener großen Revolution führte, die wichtigsten Etappen seiner stürmischen Laufbahn durchschritt.

Dieser Napoleon schloß am 9. Juli 1807 den bekannten Tilsiter Frieden, durch den der Juli zu einem Schicksalsmonat für Preußen und Deutschland wurde.

Gast genau zwei Jahre später, am 5. und 6. Juli 1809, erfocht Bonaparte seinen Sieg bei Wagram. Aber wieder genau sechs Jahre später — am 7. Juli 1815 — ziehen die Preußen in Paris ein, und das Schicksal des ersten Franzosenkaisers ist damit besiegelt. Am 20. Juli ward der zweite Pariser Frieden geschlossen — aber die „Grande Nation“ behält ihren Schicksalsreigen Juli bei. Am 27. Juli 1830 erfolgt ihre „Juli-Revolution“.

Am 3. Juli 1866 war die Schlacht bei Königgrätz der Höhepunkt im preußisch-österreichischen Bruderkrieg, und drei Wochen später wurde der Präliminar-Frieden zu Nikolsburg geschlossen.

Uns Alten lebt noch in guter Erinnerung, wie am 19. Juli 1870 Frankreichs übermütige Kriegserklärung an Preußen erfolgte, wobei aber ein großer Fehler in des Franzmanns Rechnung war, da ganz Deutschland einmütig an Preußens Seite stand und der welschen Nation zeigte, was Deutschland errang, wenn es „einig steht und treu“.

Und unvergessen bleibt uns allen der Juli des Jahres 1914. Er war der Schicksals-schwerste für unser deutsches Vaterland und für die Welt. Denn er brachte den „Weltkrieg“, dessen Schreden man wohl ahnte, ohne sich ganz vorstellen zu können, was Wirklichkeit wurde. Im Juli 1914 fiel die entscheidende Entscheidung, die so furchtbares Unglück und namenloses Elend über uns und ganz Europa gebracht, dessen Nachwehen wir heute noch spüren.

Aber nicht nur Deutschland und der europäische Kontinent, auch andere Erdteile kennen den Juli als Schicksalsmonat. Nordamerika proklamierte am 4. Juli 1776 nach siegreichem Kampf gegen England seine Unabhängigkeit. Seither ist dieser Tag der Amerikaner Nationalfeiertag. Eine endgültige Krönung dieses Befreiungswertes erfolgte am 3. Juli des Jahres 1899 durch den Sieg der amerikanischen Flotte über die Spanier bei Santiago de Cuba.

Eine kleine Expedition durch die Geschichte auf der Suche nach im Weltgeschehen bedeutungsvollen Daten des kriegerischen Juli; von vielen anderen Ländern und großen Menschen, ihren Siegen und Niederlagen im Juli könnte man aus dem Hauptbuch des alten Chronos berichten. Doch mögen diese Stichproben genügen, den streitsüchtigen und ehrgeizigen Charakter des im übrigen sympathischen Juli zu kennzeichnen. — 59.

Worte deutscher Männer

Die Geschichte von Deutschland hat meines Erachtens eine ganz andere Wandlung zu hoffen, wenn wir die gemeinen Landeigentümer (die Bauern) als die wahren Bestandteile der Nation durch alle Veränderungen verfolgen, aus ihnen den Körper bilden, und die großen und kleinen Bedienten der Nation (Fürsten und Minister) als böse oder gute Zufälle betrachten. — Justus Möser, 1764.

„Also die Lehre: Haltet zusammen! Bindet Euch fester zusammen! — Und wir warten der Bande, die Weisheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit um uns schlingen werden und schlingen müssen.“ (1810.)

„Das Vollkommene also, was glückliche und ganze Völker in Hinsicht der großen politischen Gesetzgebung und Einrichtung bei ihnen machen und begründen können, müssen wir auf jene Zeit verschieben, wo Gott und Not und die Liebe und Frommheit unserer Nachkommen das ganze Deutschland wieder einigen und die ungeliche Vielherrschaft beschränken wird, die von Tage zu Tage sich immer mehr als unser brennendstes Unglück offenbart, das uns im Glücke um den Preis unserer Siege betrügt und bei Anfallen und Niederlagen zur Dreifachne aller Völker der Welt erniedrigt.“ (1810.)

„Das sind Fragen und Vorheiten, mit denen man das Volk am Demagogenzügel hin- und herführt, und ihm einbildet, als ob in einer Republik weicher und sanfter regiert werden könnte, als in einem konstitutionellen Staate. Je größer die Republik ist, desto strenger müssen die Gesetze sein.“ (Gesprochen in der 52. Sitzung der deutschen konstituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt, am 1. August 1848.)

„Das erste Notwendige ist, unsere große Freiheit zu stärken und zu wahren und nicht zersplittern zu lassen, die Erhaltung der Ganzheit unseres Landes und Volkes ins Auge zu fassen, und durch republikanische oder gar kommunistische Glückseligkeits- und Freiheitssträume uns nicht zerreißen und den Fremden als Beute hinwerfen zu lassen.“ (1843. „Mein Glaubensbekenntnis für die deutsche Gegenwart.“)

„Was verstehe ich unter der großen Freiheit? Darunter verstehe ich unsere ganze, volle Vollständigkeit in ihrer einigen, in ihr selber abgeschlossenen Unverletzlichkeit und in ihrer den Fremden Achtung gebietenden Stärke: daß wir als Volk geschlossen zusammenhalten, daß kein fremdes Volk unter dem Titel der Befreiung und Beglückung sich in unsere Familiensachen mischen dürfe.“ („Mein Glaubensbekenntnis für die deutsche Gegenwart.“)

Ernst Moriz Arndt.

Benachrichtigung

Der Urheber der in der Wochenschau vom 30. April d. J. (Heft 18) veröffentlichten Zeichnung „Brahms am Klavier“ ist Herr Professor Willy von Bederath. Die Zeichnung ist im Verlage von Ludwig Möller, Lübeck, erschienen.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art.

Nicht, Zehias und Erkältungskrankheiten, hat sich Togonal hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. M. 1.29. 12,4 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. ac. sal.

Togonal Tabletten

gibt Rasiert-halb gewonnen!

Senator Luxus 124
Nur 12,3
Tosca 5,3

Verlangen Sie diese deutschen Rasierringen in allen Drogerien und Parfümeriegeschäften
HEINRICH KAUFMANN & SÖHNE
INDUSTRIE- & G.M.B.H. - SOLINGEN

Ingenieurschule Jümenau i. Th.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten. Werkmeisterabteilung.
Flugbetrieb im Fliegerlager

Stricker Chrom 33
das vielbewunderte stabile Fahrrad, Spezial-Räder schon v. RM. 29,- an. Lieg. ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 129

Regenwetter Oolhaut
In der Tasche zu tragen
in 1 Meter M. 2.50
Falten M. 8.50
Mittel M. 15.50
Lederhandschuh M. 13.50
Verk. dir. u. Verbräucher
Presp. u. Stoffen. gratis
Spezialhaus Dresden
Mühlendammstr. 56
E. L. MICHEL

Graue Haare
erhalten Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näheres kostenlos. Frau A. Müller, München G 28, Alpenrosenstr. 2

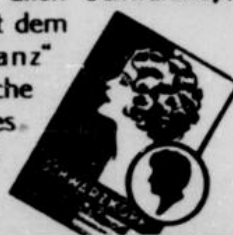
Allen billiger!
Werkzeugliste gratis.
Werkzeug-Werkzeug
Hagen 295 i. Westf.



Bitte zurücktreten!

Ein letzter Händedruck. Langsam gleitet der Zug aus der Halle, ein letztes Winken. Viele schauen der blonden Frau nach, deren leuchtender Blondkopf noch lange zu erkennen ist. Schwarzkopf-Extra-Blond, das Schaumpon der Blondine, gibt blondem Haar diesen herrlichen Goldglanz.

Schwarzkopf-Extra-Blond erhält das natürliche Blond und gibt bereits nachgedunkeltem Blondhaar seinen hellen Goldton wieder. Wie allen Schwarzkopf-Schaumponen liegt dem Extra-Blond „Haarglanz“ bei, dessen kosmetische Eigenschaften für zartes Blondhaar besonders wichtig sind.



SCHWARZKOPF
Extra-Blond
„Wundermittel für Blondinen“

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, des Landwirts bewährter Ratgeber

Verlag W. Girardet, Essen

Werk

monatlich 40 Pfg.
jähr. auschl. Postgeb.
----- 10 Pfg.
26 mm breit 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

tschaft

Regierung

schle. Führer des
r landwirtschaftlichen
(in),
schreiber, Handels-
(in).
Siemens (Berlin),
Dr. Fritz Thullen
(in).
Albert Böcker

este n Tage

1 Hüller
s Reichsfänglers zur
repariertes hat der
Mussolini gedankt
em vollen von dem
indus für die Ziele,
unde lagen, und in
der Reichsregierung
r den glücklichen Ab-
andlungen lebe.

ang deutschen
SMS
Rassanischen Bauern-
r Reichsernährungs-
r Sicherung des
m. Er sagte u. a.,
der Bauer für die
Preis erhält. Der
nicht eher aufgehen
entbehren könne.

land ab



steht ja dir. Und was ist das? Ein Wolf schlief
du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
und recht ist, wie du es nur selten anderswo
findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
und draußen halten. Ihre freundlichen, weiß-
getünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner
Obstbäume stehen, zeugen schon
So kommt's denn, daß
längere Zeit in solch
diese Stunden zurück
das Sauerland noch
in deinem nächsten Ur-
gewiss nicht bereuen.
Tausenden vor dir.
Lehren und auch die
Abschied rufen: „
schönste aller Gebirge
wieder!“

Bad Salzungen in
das heute in die vor-
bäder gerückt ist, hat
der außerordentlichen
seiner Heilmittel,
tun seiner Quellen
Solquellen —, von
schenkt zu sein. Eing-
höhen des Teutob-
Weserberglandes, tie-
des schönen Lippische
für den wesentlichen
insbesondere für das
ordentlich günstigen
Heilbad in knapp 3
so kurzer Zeit kann
burger Wald sein in
Nationaldenkmal der
der Grotenburg.
Inmitten dieses
Nähe dieses stollen
u. f. n. Nirgendwo
deutschen Mischwald,
wald, der sich um
großen, wunderbar
Ammutige Wege
grenzenden Waldung
grenztheit bildet eine
Salzungen. Für die
Laufstörungen, bei
wege und der Ver-
Nerven, Frauenleiden
u. f. n. vornehmlich in
Erholung Tugend
ner bevorzugten Land-
gedehnten Wäldern
Sportlichen und künft-
gen weitgehendste Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr.
1230 durch di

ST

DÜRK
RAD
Prosp. d.

Erholungs- und F
Königsfeld
Bad, Schwarzwald
768 m ü. M.

Königs
Kurhotel Gasth
Höhenluftkurort. Fein

Schönv
oberhalb de
Hotel
Familienhotel in schön
u. kalt. Hotelgarten
Diätküche. Zentrale
von Mk. 3.50 an. Fe

Südlicher Sch
Waldkir
Gasthof und Pension „E
Zimmer mit flü. w. u.
sionspreis von 4 Mk. an

Hornber
Gasthof-Penz. Adler-Guth
Verpf. Spez., Forellen,
Penz. Rk. 4.—, Bes. H

Alpen-l
Bad Toe

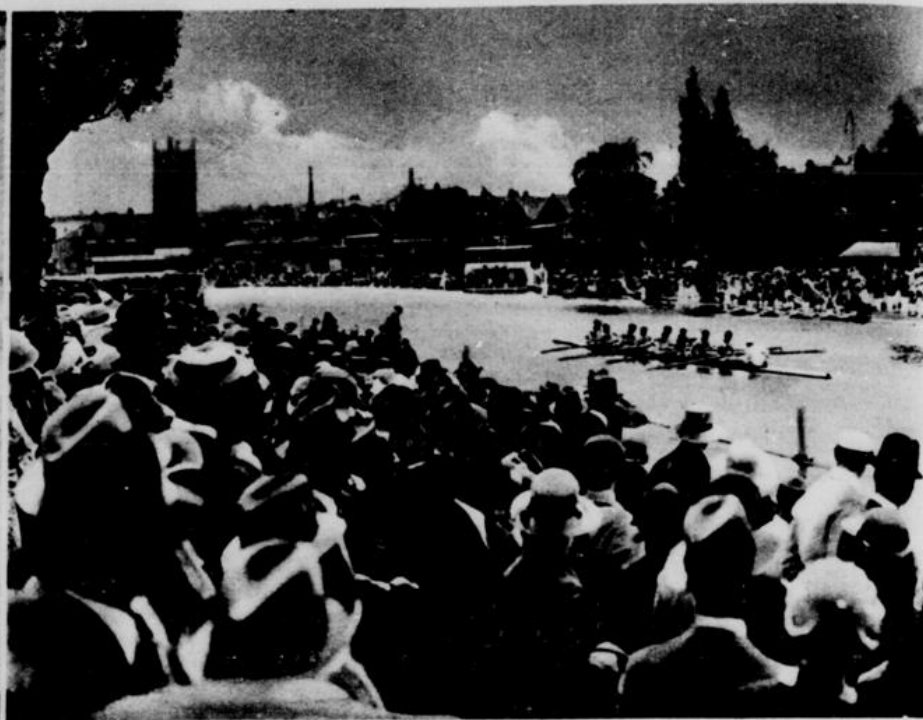
In idealer Lage, etwa
herrlich. Rumblick
Familienpension, ane
Wunsch Diät u. veget
Saisonpreis von M. 6.
ger, klimatisch sehr
und Schwimmgeleg

20

Wochenschau Heft 29



Georg von Opel siegt im Vorlauf der Diamond Skulls bei der Henley-Regatta



Royal Henley, Englands größte Regatta. Auf der Themse-Strede bei Henley, die als die schönste Regattabahn der Welt gilt, begann am 5. Juli unter Beteiligung zahlreicher ausländischer, darunter auch deutscher Mannschaften die berühmte Royal-Henley-Regatta. Bild auf die berühmte Regattastrede von Henley während eines Achterrennens

Klassische Sportwoche in England

Das Mutterland des Sports hält mit der dem Inselvolk der Engländer eigenen Traditionstreue an der Pflege großer Sportereignisse fest. Jedes Jahr sieht an den gleichen Orten die Austragung von Wettkämpfen, auf die nicht nur das sportfreudige England fieberhaft wartet. Cambridge, Oxford, Wimbledon, Henley sind Stätten sportlichen Kults, die in der internationalen Sportwelt klangvollen Ruf haben. Denn obwohl England längst auf vielen Sportgebieten seine Hegemonie hat einbüßen müssen, hält es seine Meisterschaften im Tennis, im Rudern und in der Leichtathletik für internationale Beteiligung offen. Die vergangene Woche brachte England eine Hochflut von klassischen Sportereignissen. Auf den idealen Plätzen von Wimbledon traf sich die Elite der Tenniswelt, in Henley maß sich erste internationale Klasse im Rudern und im Londoner White-City-Stadion gingen Leichtathleten verschiedener europäischer Länder gleichzeitig mit den Engländern an den Start zu den englischen Meisterschaften. An allen drei Ereignissen waren Deutsche beteiligt. Wenn auch die Henley-Regatta in diesem Jahre keinen deutschen Sieg brachte, so nahmen unsere Vertreter von den beiden übrigen Kampfstätten achtbare Erfolge mit nach Hause. Am besten vertrat die Essenerin Hilde Krahwinkel in Wimbledon die deutschen Farben, da es ihr nicht nur gelang, im Einzelspiel in die Vorrundung zu kommen, sondern auch zusammen mit dem Berliner Gottfried von Cramm nach einem von allen Fachleuten glänzend beurteilten Sieg gegen die englisch-südafrikanische Kombination Heely-Farquharson den Weltmeistertitel zu erobern. Bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften feierte die 4 x 110 Yards-Staffel der Krefelder Preußen einen unangefochtenen Triumph. Deutsche Sportleute bewiesen aufs neue, daß Deutschlands Weltgeltung im Sport noch nicht gebrochen ist.



Die erste deutsche Olympia-Jolle



Deutschland rüstet bereits jetzt zur Olympiade 1936. Der „Dahme-Yachtclub“ baute die erste Olympia-Jolle, die auf den Namen „Stagerrat“ getauft wurde. Unser Bild zeigt die Olympia-Jolle „Stagerrat“

Deutsche Spieler siegen in Wimbledon. Unser Bild zeigt von links nach rechts: G. von Cramm, Gräulein Krahwinkel, Mrs. Godfree und G. H. Kingsley nach dem Doppelkampf, das von Deutschland gewonnen wurde. Anh. Keystone View Co.

WILDBAD
SCHWARZWALD

Heilbad 24-27°C • Luftkurort 420-750 m ü. d. M.
BERGBAHN
RHEUMA
GICHT

JSCHIAS
Auskunft und Prospekte:
Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

WILDBAD
SCHWARZWALD

835

Aus der Zeit unserer Väter

Photographische Bilddokumente
aus den vergangenen Jahrzehnten



Der Kaiser mit türkischen
Wachposten



Bilder von der Orient-
reise des Kaiserpaars. Im
weißen Kleid die Kaiserin
Auguste Viktoria; dahinter
Kaiser Wilhelm II., links der
2. Herr in Zivil Fürst v.
Bülow, der erste links von
der rechten Gruppe Groß-
admiral v. Tirpitz. Anst. Pund



Nach einem Besichtigungsrund durch Tsingtau 1899. In der Mitte Prinz Heinrich, rechts daneben Admiral Seymour, dahinter Gouverneur Jäschke, zweiter von
rechts Major von Falkenhayn, der spätere Heerführer, erster von links der spätere Admiral Jellicoe

arf

monatlich 40 Pfg.
führ. auschl. Postgebühren
10 Pfg.
26 mm breit 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

tischhaft

Regierung

ische, Führer des
er landwirtschaftlichen
rlin),
Schäfer, Handels-
lin),
Siemens (Berlin),
Dr. Fritz Thießen
r),
r. Albert Böcker

este
n Tage

n Hiller
es Reichskanzlers zur
erwartung hat der
Muffolini gebauft
dem vollen von dem
Ländnis für die Ziele,
runde lagen, und in
t der Reichsregierung
ar den glücklichen Ab-
handlungen lebe.

ung deutschen
MMS

Rassanischen Bauern
er Reichsregierung
ie Sicherung des
m. Er sagte u. a.,
der Bauer für die
n Preis erhält. Der
nicht eher aufgehoben
entbehren könne.

stand ab



Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend

Massenchor der Wuppertaler Kinder

starr zu dir. Und was ist das? Ein Volk krümmt
 du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
 und recht ist, wie du es nur selten anderswo
 findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
 auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
 und draußen halten. Ihre freundlichen, weiß-
 getünchten Häuser, die oft in einem frommen
 Obstbäume stehen, zeugen schon
 So kommt's denn, daß
 längere Zeit in solchen
 diese Stunden zurück
 das Sauerland noch
 in deinem nächsten Ur-
 gewiss nicht bereuen.
 Tausenden vor dir,
 kehren und auch du
 Abschied rufen: „Es
 schönste aller Gebirge
 wieder!“

Bad Salzungen in
 das heute in die von
 bader gerückt ist, hat
 der außerordentlichen
 feier seiner Heilmittel,
 tum seiner Quellen
 Salzquellen —, von
 schenkt zu sein. Eing-
 höhen des Teutob-
 Welterbaltandes, die
 des schönen Lippische
 für den wesentlichen
 insbesondere für das
 ordentlich günstigen
 Heilbad in knapp 3
 so kurzer Zeit kann
 burger Wald sein u.
 Nationaldenkmal Her-
 der Grotenburg.

Inmitten dieses
 Nähe dieses stolzen
 u. f. n. Nirgendes
 deutschen Mischwald,
 wald, der sich um
 großen, wunderbar
 Ammutige Wege für
 grenzenden Waldung
 grenztheit bildet ein
 Salzungen. Für die
 laustörungen, bei al-
 wege und der Ver-
 Nerven, Frauenleiden
 uffen vornehmlich in
 Erholung Suchenden
 ner bevorzugten Land-
 gebirgen Wäldern
 sportlichen und künst-
 gen weitgehendste Be-

Bill

Frei-Prospekt Nr.
 durch d.

ST

BAD DÜRK

Erholungs- und F
Königsfeld
 Am
 Bad, Schwarzwald
 768 m ü. M.

Königs
 Kurhotel Gasth
 Höhenluftkurort. Fein

Schönv
 oberhalb de
 Hotel
 Familienhotel in schön
 u. kalt. Hotelgarten
 Diätküche. Zentrale
 von Mk. 3.50 an. Pr

Südlicher Sch
Waldkir
 Gasthof und Pension „E
 Zimmer mit flü. w. u.
 sonsprels von 4 Mk. an

Hornber
 Gasthof-Pens. Adler, Gutb
 Verpf. Spez.: Forellen.
 Pens. RM. 4.—, Bea. H

Alpen-t
Bad Toe

In idealer Lage, etwa
 herrlich, Rumblick
 Familienpension, an
 Wunsch Diät u. veget
 Saisonprels von M. 6.
 ger, klimatisch sehr
 und Schwimmgelegen

Die deutsche Burse in Tübingen

Text und Bilder von
 Dr. Fr. Springorum



Vor wenigen Jahren erbaut, ist die deutsche Burse eine ideale
 Vereinigung von Einfachheit und Schönheit



An manchen Abenden sieht man zusammen vor einer großen Landkarte. Jeder erzählt von
 seiner Heimat



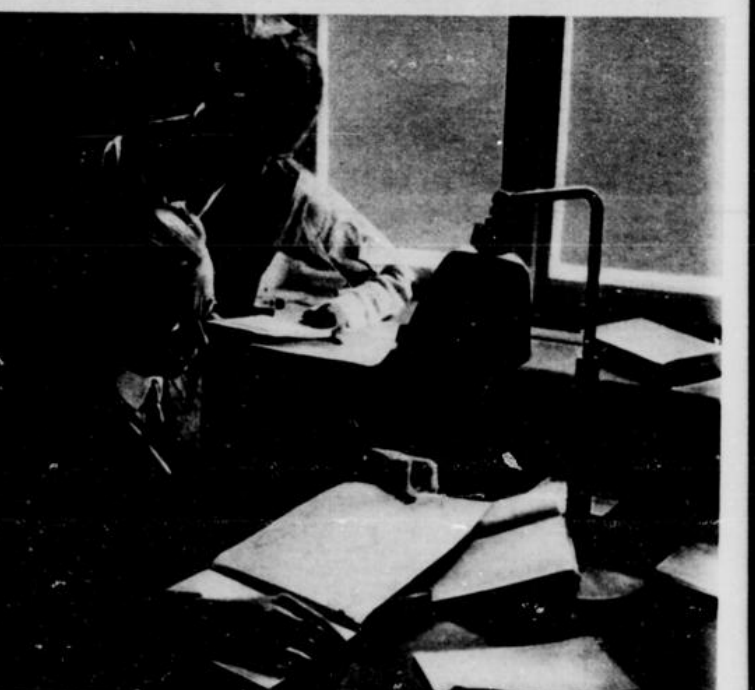
Schachabend



Haydentrío

In schönster Lage des neuen Universitätsviertels von Tübingen
 liegt die deutsche Burse. Ihr Bau, harmonisch und klar der Land-
 schaft eingefügt, läßt schon durch sein Äußeres, mehr noch durch sein
 Inneres, seine Zweckbestimmung erkennen: Ein Heim zu sein für
 Studenten. Man hat dieses Haus „Deutsche Burse“ genannt, „Burse“,
 weil man in klarer Gesichtsvorundenheit wieder anknüpfen wollte
 an die Überlieferung der „Alten Burse“, einer mittelalterlichen
 Studentenherberge, in der schon Melanchthon lebte. „Deutsch“ durfte
 man sie nennen, weil ihre Ansassen in einem ganz besonderen Sinne
 Deutsche sind und sein sollten. Sie sind Auslandsdeutsche, kommen
 von weit her aus allen möglichen Ländern, manche von ihnen betreten
 zum ersten Male deutschen Mutterboden, dessen Sprache ihnen dennoch
 vertraut ist. Sie bei ihrem Studium zu beraten und zu fördern,
 ihnen den Zugang zum deutschen Bildungsleben zu erleichtern und
 auch wirtschaftliche Hilfe zuteil werden zu lassen, dazu ist dieses Heim
 da. Fast immer ist es überfüllt: Der größte Teil kommt aus Sieben-
 bürgen und dem Banat, andere wieder kommen aus Kanada, Nord-
 und Südamerika, Polen und Rußland. Zumeist sind sie die Söhne
 altangesehener Pastoren- und Arztfamilien, die sich seit Jahr-
 hunderten in zähem Kampfe ihre Deutschheit bewahrt haben. Viele
 von ihnen sind als gute Schwaben nach Tübingen gekommen, weil sie
 den Schwäbischen Boden immer noch als Heimatboden ansehen und
 weil auf alten Dorffriedhöfen die Gräber ihrer Vorfahren unzerstört
 überliefert sind.

Das Leben in der Burse ist angenehm: die Mahlzeiten sind gemein-
 sam, sonst besteht kaum ein Zwang. Jugendliche Frohheit kommt zu
 ihrem Rechte, gute Kameradschaft ist selbstverständlich. Freude an
 ernster Arbeit ist ihnen allen gemein. Deutschland kann stolz sein auf
 diese jungen Menschen, wenn sie einst wieder hinausziehen in ihr
 Land und dort Größe und Kultur unseres Staates würdig vertreten.



Jeder Burseinsasse hat sein eigenes Zimmer. Zur Arbeit jedoch
 besucht man sich

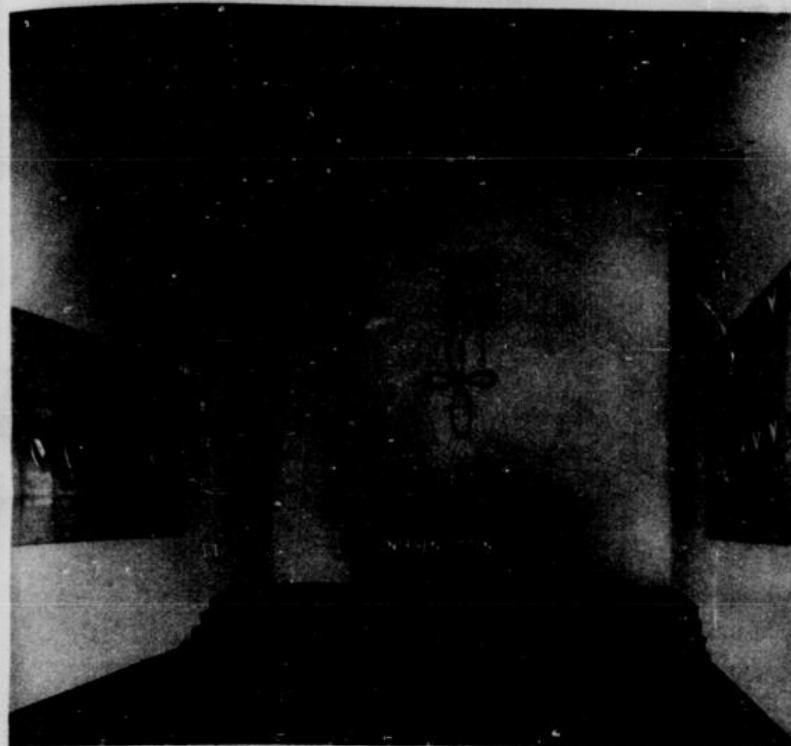
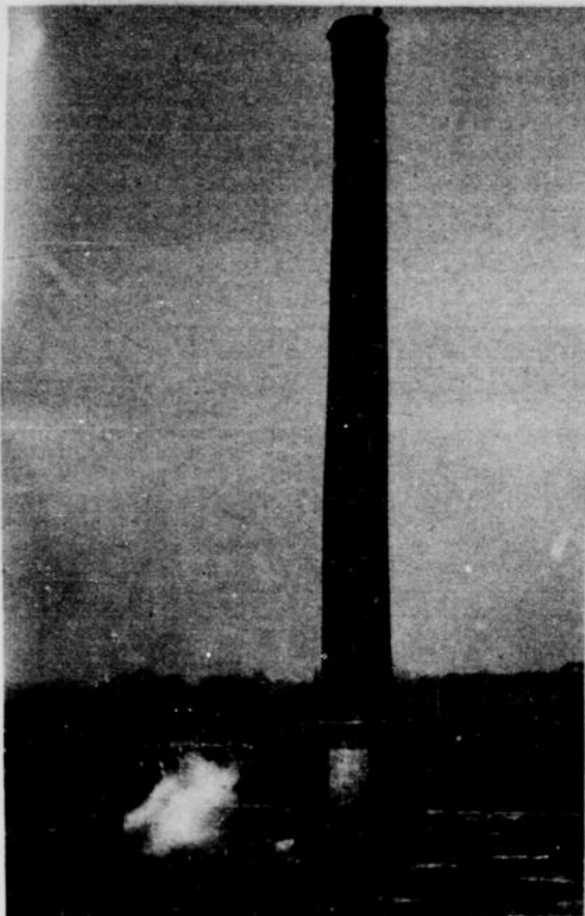


Bild auf die Ruine Frankenburg Architekt BDM. Theodor Geymel, Mülheim (Ruhr)
 Die Frankenburg mit Ehrenhalle des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes in Bad Frankenhausen am Kyffhäuser
 Links: Bild in die Ehrenhalle

Das Alte Stürzt...

Die ragende Esse, verwitterter Zeuge deutschen industriellen Aufstiegs und Sturzes, ist morsch geworden, nutzlos seit langem, alt. Bald würde sie haltlos zusammenbrechen. Vielleicht auf spielende Kinder. Die Sprengkolonne greift ein, den abgelebten Riesen umzulegen, ehe er, zusammenbrechend, Unglück um sich streue. Absperrende Schupoletten. Zwei, drei Sprengladungen in den Sattel. Signal des Schießmeisters. Drei kurze, dumpfe Schläge. Der steinerne Alte neigt sich, schlägt zerberstend in Staub, Qualm und Schutt auf das lange vor ihm gestorbene Fabritgelände. Jugend sah den Fall des Alten aus behüteter Serne, läuft herbei und baut spielend aus den Trümmern seine eigenen Burgen.



Der erste Schuß. Weißer Qualm dringt aus der in die Esse geschlagenen Sprenggrube



Zweite Detonation: Ein neuer, stärkerer Rauchschwaden schießt mäßig hervor. Die hohe Spitze schwankt haltlos im Kreise; stürzendes Mauerwerk



Die dritte dumpfe Explosion schleudert den Schornstein senkrecht in die Höhe. Schwerfällig legt er sich um und stürzt senkrecht herab



Mehr als zwei Drittel der Esse haben den Boden erreicht



Jugend erkundet neugierig die Trümmer



Prof. Dr. Grimm, Essen, sprach vor der Jugend



Massenchor der Wuppertaler Kinder

arf

... monatlich 40 Pfg.
 abh., auschl. Postgeld
 ... 10 Pfg.
 - 26 mm breit 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

tschaft

hsregierung

eisfle. Führer des
 der landwirtschaftlichen
 Berlin),
 Schöber, Handels-
 (Hln),
 Siemens (Berlin),
 rat Dr. Fritz Hoffen-
 (hr),
 Dr. Albert Böglar

ueste
 m Tage

an Hitler
 des Reichsfänglers zur
 Tiererpattes hat der
 sel Mussolini gebandt
 dem vollen von dem
 rhandnis für die Ziele,
 grunde lagen, und in
 it der Reichsregierung
 für den glücklichen Ab-
 rhandlungen lebe.

rtung deutschen
 ntums

. Rassenischen Bauerns
 der Reichsernährungs-
 die Sicherung des
 nms. Er sagte u. a.,
 h der Bauer für die
 ten Preis erhält. Der
 nicht eher aufgehoben
 in entbehren könne.

island ab



war er in der. Und was ist das? Ein Volk tritt
du in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht
und recht ist, wie du es nur selten anderswo
findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner
auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause
und draußen halten. Ihre freundlichen, weih-
getränkten Häuser, die oft in einer
Obstbäume stehen, zeugen schon
So kommt's denn,
längere Zeit in solch
diese Stunden zurück
das Sauerland, noch
in deinem nächsten Ur-
gewiss nicht bereuen.
Tausenden vor dir.
kehren und auch du
Abschied aufrufen: „O
schönste aller Gebirge
wieder!“

Bad Salzungen in

das heute in die vor-
bäder gerückt ist, hat
der außerordentlichen
seit seiner Heilmittel,
tun seiner Quellen
Solquellen — von
schenkt zu sein. Eing-
höhen des Teutob-
Weserberglandes, lie-
des schönen Lippische
für den wesentlichen
insbesondere für das
ordentlich günstigen
Heilbad in knapp 3
so kurzer Zeit kann
burger Wald sein u.
Nationaldenkmal der
der Grotenburg.

Inmitten dieses
Nähe dieses stollen
u. l. n. Nirgendwo
deutschen Mischwald,
wald, der sich um
großen, wunderbar
Kammurige Wege für
grenzenden Waldung
grenztheit bildet eine
Salzungen. Für die
Laufstörungen, bei
wege und der Ver-
Nerven, Frauenleiden
u. l. n. vornehmlich in
Erholung Tugend
ner bevorzugten land-
gedehnten Wäldern
sportlichen und künst-
gen weitgehendste

Bill

Frei-Prospekt Nr.
durch d.

ST

BAD DÜRK

Erholungs- und F
Königsfeld
Bad, Schwarzwald
763 m ü. M.

Königs
Kurhotel Gasth
Höhenluftkurort. Fein

Schönv
oberhalb de
Hotel
Familienhotel in schön
u. kalt. Hotelgarten
Diätküche. Zentrale
von Mk. 3.50 an. Pr

Südlicher Sch
Waldkir
Gasthof und Pension „E
Zimmer mit 12. w. u. n.
alonspreis von 4 Mk. an

Hornber
Gasthof-Pens. Adler-Guth
Verpf. Spez. Forellen,
Pens. RM. 4.—. Bes. H

Alpen-1
Bad Toe

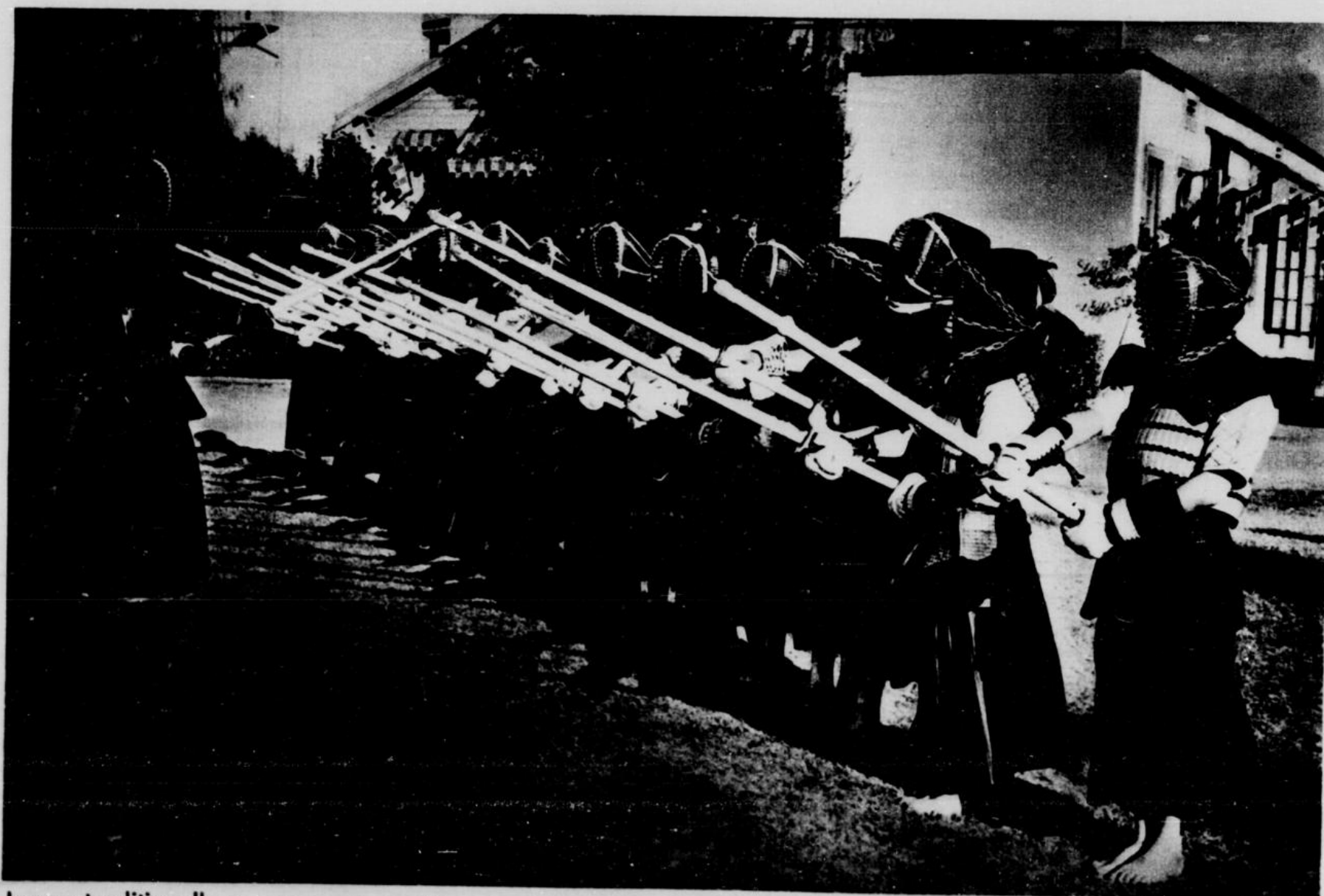
In idealer Lage, etw
herrlich. Rumblick
Familienpension, ane
Wunsch Diät u. vege
Salonpreis von M. 6.
ger, klimatisch sehr
und Schwimmgelegen

24

Wochenchau Heft 29



Japan modern. Gasschützungen in japanischen Mädchenschulen



Japan traditionell. Junge Japanerinnen pflegen die alte japanische Fechtkunst, das Fechten mit dem beidarmig zu führenden Bambusschwert

Druck und Verlag W. Girardet, Offen. — Schriftleiter: Dr. Joh. Rithed, Offen. — Anzeigen: Peter Schmitt, Offen. — In Österreich verantwortlich für die Schriftleitung:
Dr. Anton Klima, Wien, V. Wiedner Hauptstr. 128. — Für Herausgabe und Vertrieb: Josef Edgenberger, Buchhandlung, Salzburg, Schallmooser Hauptstr. 30. — Anzeigenpreis nach
Tarif. — Die „Wochenchau“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Zeitschriftenhandlungen des In- und Auslandes und durch die Post. Post-Bezugspreis:
Monatlich 0,80 RM., einchl. 8 Rpfl. Überweisungsgebühren, auschl. 6 Rpfl. Zustellgeld. — Erfüllungsort: Offen.

WILDBAD
im SCHWARZWALD

Heilbad 24-27°C - Luftkurort 430-750 m ü. d. M.

BERGBAHN

RHEUMA

GICHT

JSCHIAS

Auskunft und Prospekte:
Badverwaltung oder Kurverein Wildbad
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-
Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)



835